Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 66 (1921)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 16 — 16. April 1921 — 66. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; **Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich,** jeden Monat; **Thurgauer Beobachter, Das Schulzeichnen,** in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1921:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
direkte Abonnenten	Schweiz	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
	Ausland	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.
Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Filialen in **Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Mailand etc.**

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstr. 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissemente **Conzett & Cie.,** Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Spruch. — Hausbesuche, I. — Scuola Svizzera in Luino. — Das amerikanische Kind. — Eine neue Schule in London. — Gegenwartsschulfrage in Deutschland, I. — Jahresversammlung des Lehrervereins Baselland. — Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. — Portugiesische Reisebriefe. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen. — Schweizerischer Lehrerverein. — Mitteilungen der Redaktion.
Pestalozzianum Nr. 3/4.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die Abonnenten d. „Schweizerischen Lehrerzeitung" zugleich Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins sind. Der Mitgliederbeitrag von Fr. 2.50 (inklusive Haftpflichtbeitrag von Fr. —.50) ist im Abonnementspreis (Fr. 10.50) inbegriffen.

PHYSIKALISCHE APPARATE
PRÄZISIONS STATIVE
REGULIERWIDERSTÄNDE
MESSINSTRUMENTE
MIKROSKOPE
ANALYSENWAAGEN
26
Größtes Spezialgeschäft der Schweiz für Schulapparate

Minerva Zürich
Rasche u. gründl. **Maturität** Vorbereitung
Handelsdiplom 258
Inhaber u. Direktoren: A. Merk u. Dr. Husmann

Eheleute
verlangen gratis u. verschlossen meine neue **Preisliste** Nr. 53 mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarfsartikel: **Irrigateure, Frauendouschen, Gummiwaren, Leibbinden, Bruchbänder** etc. 31
Sanitäts-Geschäft
Hübscher, Seefeldstr. 98, **Zürich 8.**

In dieser aufreibenden Zeit ist 1/7
ELCHINA
der Erhalter der Kräfte, der Wiederhersteller der Energie und der Arbeitsfreudigkeit
Originalflaschen Fr. 3.75, Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken

Musik-Institut
u. Organisten-Schule
von
P. Hindermann-Großer
Engl.-Viertel 24, **Zürich 7**
Einzel-Unterricht in allen Musikfächern 43
Man verlange Prospekt
Einziges Institut mit eigener Orgel.

Pilatus
der beste u. sparsamste
Radiergummi
für Schulen 284/2
Verlangen Sie Gratismuster und Preise.
Papier und Schreibwaren
J. Albrecht & Cie., Zürich

Schulhefte
Wachstuchhefte, Carnets
anerkannt vorzügliche Qualitäten, liefern zu außerordentlich billigen Preisen als Spezialität.
Schulmaterialienkatalog, Muster und Offerten auf Wunsch.
Kaiser & Co., Bern
Schweiz. Lehrmittelanstalt. 42

Herr Lehrer!
In Ihrem eigenen Interesse verlangen Sie Offerten über nur
Ia. Schultafeln
von der 45
Tafelfasserei Arth. Schenker, Elm

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 54
F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenplatz 47

Violinen
Saiten
HUG & Co
ZURICH, SONNENQUAI
Beste Bezugsquelle. Konkurrenzlose Auswahl. Verlangen Sie unsere Spezialkataloge
252

St. Jakobs-Balsam
von Apotheker 167
C. Trautmann, Basel.
Preis Fr. 1.75
Hausmittel I. Ranges von unübertroffener Heilwirkung für alle **wunden Stellen, Krampfadern, offene Beine, Hämorrhoiden, Hautleiden, Flechten, Brandschaden.** In allen Apotheken. General-Depot: **St. Jakobs-Apotheke, Basel.**

Astronomische
Fernrohre
für 55
Schulen
und
Liebhaber der Sternkunde
Steinbrüchel & Hartmann
Bahnhofstraße 51 **Zürich** Bahnhofstraße 51

Papeterie u. Buchbinderei
R. Bürgisser
Luzern
liefert sämtl. **Schulartikel** und besorgt prompt alle **Buchbinderarbeiten.** 81

Landesbibliothek, Bern

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstag morgen mit der ersten Post, in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrerturnverein Zürich. Turnfahrt auf das Rosinli, 18. April event. am nächstfolgenden schönen Tag (Auskunft durch die Telephonzentrale Küsnacht). Zürich HB ab 8^{20}, Wetzikon an 9^{13}. — Lehrer: Wiederbeginn der Übungen, Montag den 25. April.

Klassenverein Seminar Küsnacht 1902/06. Frühjahrsversammlung bei J. Knecht, Schloss Uster. Samstag den 23. April von 1 Uhr an. Geschäfte siehe Zirkular. Gemeinschaftliches Abendessen. Alle erwartet.

Lehrerturnverein Winterthur. Frühlingsturnfahrt auf das Rosinli, Montag den 18. April, event. am nächsten schönen Tag. Winterthur ab 9^{22}, Bauma an 10^{26}. Marsch aufs Rosinli. Turnspiele, gemütliche Vereinigung.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Übung Samstag den 23. April, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, in Liestal.

Lehrer! Abonniert die

Schweizerische Pädagogische Zeitschrift

31. Jahrg. Redaktion: **Dr. Willibald Klinke, Zürich 6,** unter Mitwirkung von bekannten Pädagogen.

Inhalt des neuen (4.) Heftes:

Grundsätzliches zur Psychologie, Soziologie und Pflege der männlichen Jugend. I. Von Dr. H. Hanselmann. — **Die soziale Frauenschule in Zürich.** Von Wilhelm von Wyss. — **Die Entwicklung des musikalischen Sinnes beim Kinde.** Von Edwin Kunz. — **Vom Illustrieren der Schulbücher.** Von Ernst Würtenberger. — **Schulreform in Oesterreich. — Kleine Mitteilungen. Literatur.** 363

Probehefte kostenlos zu Diensten.

Monatlich 1 Heft. Jährlich 8 Fr., $^1/_2$jährlich 4 Fr., Einzelhefte 1 Fr.

Bezug durch die Post, jede Buchhandlung oder vom Verlag:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Schulhefte

jeder Art und Ausführung

kaufen Sie am besten

in der mit den neuesten Maschinen eingerichteten Spezial-Fabrik

Ehrsam-Müller Söhne & Co.

Zürich 5 3/d

Vakante Sekundarlehrerstelle.

An der Sekundarschule Muttenz ist eine neu geschaffene Lehrstelle sofort zu besetzen. Bewerber sprachlich-historischer Richtung wollen ihre Anmeldungen in Begleit der nötigen Ausweise über Studien, Wahlfähigkeit, allfällige bisherige praktische Tätigkeit samt Leumunds- und Arztzeugnis bis zum 23. April a. c. der Unterzeichneten einsenden.

365 **Die Schulpflege Muttenz.**

Druck-Arbeiten verschiedenster Art
liefert
Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich

Bleistifte in Cederholz

bewährte Qualitäten für Schulen, Zeichenklassen u. Privatgebrauch	Gros	Dtz.
Antenenstift, sechseckig, rot pol., Härte 2 u. 3	15.—	1.50
Nr. 230 Hardtmuth, sechseckig, naturpol., Härte 2 und 3	25.—	2.20
Nr. 110 Hardtmuth, sechseckig, naturpol., Härte 1—5	31.30	2.90
Segantini, Härte HB. sechseckig, violett pol.	26.50	2.20
Selva, feinster Zeichenstift, grün pol., sechseckig, mit Strichbezeichnung Apollo, Qual. Härte 2—4	41.—	3.50
Velvet, feinster Zeichenstift, gelb pol., sechseckig, Härte 1—5	47.40	4.—

Selva und Velvet sind ein vorzüglicher und billiger Ersatz für die teuren Koh-I-Noor und Kastellstifte.
Sie sind seit Jahren in Gebrauch in ersten technischen Betrieben und Bureaux. 42

Kaiser & Co., Bern

Bezirksschule Aarau

Mit Beginn des neuen Schuljahres (2. Mai) werden an den städtischen Bezirksschulen zwei neue Lehrstellen errichtet. Sie müssen vorläufig mit Stellvertretern besetzt werden. 349

Unterrichtsfächer:

1. Stelle: **Mathematik** und **Naturwissenschaften.**
2. Stelle: **Deutsch, Französisch, Geschichte** und **Religion.**

Anmeldungen für die Stellvertretung (für die zweite Lehrstelle kommen auch weibliche Lehrkräfte in Frage) sind mit Ausweisen **bis zum 20. April** dem Präsidenten der Schulpflege Aarau, **Herrn Redaktor Zimmerlin,** einzusenden.

Aarau, den 5. April 1921. **Die Schulpflege.**

Für das neue Schuljahr sei empfohlen:

Dr. R. Hotz

Leitfaden für den Geographie-Unterricht

Auf Grund der veränderten politischen Verhältnisse

umgearbeitet von 150

Dr. Paul Vosseler

Preis Fr. 2.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

Helbing & Lichtenhahn, Basel

Offene Lehrstellen

An den **Bezirksschulen in Aarau** werden hiermit die Stellen von 353

2 Haupt-Lehrern

wovon eine für **Mathematik** und **Naturwissenschaften,** und eine für **Deutsch, Französisch, Geschichte** und **Religion** (bei letzterer Stelle auch für weibliche Lehrkräfte) zur Neubesetzung ausgeschrieben. **Besoldung:** Die gesetzliche nebst einer Ortszulage von **Fr. 2200.— resp. Fr. 1700.—.** Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis **zum 23. April nächsthin der Schulpflege Aarau** einzureichen. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 6. April 1921. **Erziehungsdirektion**

Ernst und Scherz

Gedenktage.

17. bis 23. April.

17. † Ben. Franklin 1790.
18. * Frz. v. Suppé 1820.
19. † George Lord Byron 1824.
20. * Frd. v. Sallet 1812.
21. * Ulr. v. Hutten 1488.
22. * F. v. Bodenstedt 1819.
23. † Will. Shakespeare 1616.
    † Mig. de Cervantes 1616.
    * F. v. Hagedorn 1708.
    † Fr. Müller 1825.

Myn Fründ.

I han en Fründ, dä blybt mer treu,
Und woni stoh und goh,
So düsselet en stille Tritt
Mir wie myn Schatte no.

Hani en Tag voll Sunneschy,
So freut er si mit mir;
Und druckt mi öppis, säg ems gschwind,
Und 'smacht mer nümme schwer.

Da Fründ, da isch myn Reseli,
Wo uf em Chirchhof lyt,
Und d'Geisse weided näbe dra,
Er merkt vo allem nüt.

Er hät en böse Breste gha
Und Tag und Nacht kä Rueh,
Und wo me meint, e Wunder gschäch,
Do macht er d'Äugli zu.

O hälf is Gott i Chrüz und Plog
Zum rechte Chindermuet,
Wie eusem arme Reseli,
Wo underm Bode rueht.

Und wenns emol zum Sterbe goht,
Er nimmt mi a dr Hand:
Chum, Vatterli, i weiss de Weg,
Jez gömmer mit enand.

H. B.

Ja, es wird Frühling!

Ja, es wird Frühling!
Ich habe draussen schon Knospen gesehn,
Und in den Hecken irgendwo
Klang es wie Vogelliedchen
Heimlich froh.

Cäs. Flaischlen.

„Ins Herz hinein!" Eine sehr empfehlenswerte Sammlung schöner Gedichte.

Aus der Schule.

Wortbildung durch Erstklässler.

Lehrer (bei der Wiederholung eines Märchens): Wüssed Ihr na, wer i dem Schloss gwohnt hät? Schülerin: De *Schlosser* (statt König). — Der Lehrer misst ein grosses Blatt starkes Papier. Ein Schüler sagt aus: Das ist en *Messer* (Maßstab). *A. M.*

Schweizerische Lehrerzeitung

1921 Samstag den 16. April Nr. 16

Spruch.

Was ich aus Trutz vollbracht
Wuchs voll Pracht
Über Nacht
Und ward verregnet.
Was ich aus Lieb gesät
Keimte still, reifte spät
Und ist gesegnet. *P. Rosegger.*

Hausbesuche. Von J. Gutherz, Zürich II.

I.

Die Schulreform verlangt für unsere Schüler tiefere Charakterbildung. Sie will die Charakterbildung sogar in den Mittelpunkt des ganzen künftigen Schulunterrichtes rücken. An Stelle der einseitigen Verstandesbildung, wie sie der bisherigen Lernschule vorgeworfen wird, soll eine harmonische Verstandes- und Gemütsbildung treten, auf dass endlich Pestalozzis Forderung nach Entwicklung aller körperlichen, geistigen und sittlichen Anlagen des Kindes erfüllt werde.

Es ergeht der Ruf nach einer Methodik, die ein inniges geistiges Band, ein tiefes seelisches Verhältnis zwischen Erzieher und Zögling schaffe, nach einem Lehrplan und einer Unterrichtsweise, wobei der Lehrer den Schüler nicht mechanisch von aussen erfasse, sondern von innen heraus zu gewinnen versuche, durch die Wirkung seiner eigenen Seele auf die empfängliche Seele des Kindes.

Damit dieses schöne, grosse und schwer zu erlangende Ziel erreicht werden kann, wird schon für den Seminaristen ein tieferes Studium von Psychologie und Pädagogik und mehr Zeit für Überlegung und Übung verlangt.

Aber auch wir Lehrer im Amte haben in dieser Beziehung nie ausgelernt. Wie sollen wir ohne stetes, genaueres Beobachten und tieferes Nachdenken über die kindliche Seele im Unterricht — oder gar in der Aufstellung oder Beurteilung eines Lehrplanes — der Forderung nach grösstmöglicher Berücksichtigung der kindlichen Entwicklung, nach möglichst sorgfältiger Rücksichtnahme auf die körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte des Kindes gerecht werden können?

Nur, meine ich, sollten wir uns nicht mit dem Studium der Psychologie im allgemeinen begnügen, sondern uns das gründliche Studium jedes einzelnen Kindes, das wir unterrichten, zur Pflicht machen.

Diese Forderung ist bei unsern grossen Klassenbeständen schneller gestellt als erfüllt. Ich erachte es denn auch entschieden als einen Irrtum, zu glauben, dieses allseitige Kennenlernen jedes Schülers sei während der Unterrichtszeit möglich. Nein, Zeit und Gelegenheit während des Schulunterrichtes, der ja für uns immer noch ein Massenunterricht ist, genügen hiezu nicht.

Wer in Pestalozzis Geist unterrichten und erziehen will, muss von seinem Zögling mehr wissen, als was er in der Schule an ihm sieht und von ihm zu hören bekommt.

Denn wie man eine Pflanze, ihr ganzes Werden, Leben und Vergehen, nicht allseitig kennen und verstehen lernt, wenn man sie ausreisst und daheim zerlegt und betrachtet, sondern nur dann, wenn man sie vorerst an ihrem Standort beobachtet und all ihren äussern Einflüssen und Lebensbedingungen sorgfältig nachgeht, so lernt man auch ein Schulkind nur dann von Grund aus kennen und in seinen Lebensäusserungen verstehen, wenn man von seiner Abkunft und von den Lebensbedingungen, unter denen es aufwächst, Kenntnis nimmt.

Welcher Methodiker liesse heute den Vorwurf auf sich sitzen, er lasse in seiner Schule Pflanzen und Tiere nur in ihren Lebenserscheinungen an sich und nicht auch in ihrem Verhältnis zur Umwelt betrachten? Sollten wir Lehrer nicht auch das Studium unserer Schüler, dieser unserer edelsten Pfleglinge, die jahrelang unserer Obhut und erzieherischen Beeinflussung anvertraut sind, etwas mehr vom biologischen Standpunkt aus betreiben?

Und dabei dürfen wir ein wichtiges Moment nicht vergessen. Wir haben in unsern Schülern nicht nur junge Menschen vor uns, die von uns ein Stück Belehrung und Erziehung erwarten, sondern Leute, von denen auch wir etwas und zwar Arbeit und dazu noch recht viel und immer möglichst gute Arbeit verlangen, Arbeit in der Schule und gelegentlich sogar auch zu Hause. Das verpflichtet uns, alle Bedingungen, unter denen das Kind arbeitet, kennen zu lernen und zu berücksichtigen. Wir müssen seine gesamten Umgebungsbedingungen studieren, wollen wir seine Arbeitsleistung richtig beurteilen. Seine Arbeit — in und ausser der Schule — entspringt einem äusserst verwickelten Zusammenwirken von Einflüssen, einem Zusammenarbeiten von Tätigkeiten und Ursachen in und ausser der Schule.

Von diesen Umgebungseinflüssen sind für den Schüler hauptsächlich zwei von Bedeutung: Schule und Haus. Das Elternhaus umfasst jenes eigenartige Gebiet, in dem wir jeden einzelnen unserer Schüler zu beobachten in der Lage sein sollten.

Diese Notwendigkeit ergibt sich schon aus einer vergleichenden Betrachtung der Zeitspanne, während der das Kind den beiden verschiedenen Kreisen angehört.

Denken wir an einen Schüler unserer ersten Primarklasse.

Er hat wöchentlich 20 Schulstunden. Wie wenig lang steht er doch unter dem Einfluss von Schule und Lehrer! Nehmen wir an, er verschlafe von den 168 Wochenstunden die Hälfte, so macht seine Schulzeit nicht einmal den vierten Teil seiner Wachzeit aus. Zieht man seine 11—12 Wochen Ferien in Rechnung, so beträgt seine Schulzeit während eines Jahres etwa einen Fünftel seiner Wachzeit. Während einer Zeit, die das 4—5fache seiner Schulzeit ausmacht, steht er unter dem mehr oder weniger günstigen Einfluss des Elternhauses oder der Gasse, ist er Bedingungen ausgesetzt, die den Einfluss von Schule und Lehrer entweder ergänzen und verstärken oder aber der Erzieherarbeit der Schule entgegenwirken.

Da wird doch wohl niemand behaupten wollen, dass es für den Lehrer nicht interessant und wünschbar, ja dringend nötig sei, die ausserschulzeitlichen Lebensbedingungen der ihm anvertrauten Kinder wenigstens einigermassen kennen zu lernen.

Am wünschbarsten wäre für uns allerdings ein Mittel, das uns befähigen würde, genau festzustellen, wer bei jedem Kinde auf seine seelische Entwicklung mehr Einfluss übe, Schule oder Haus. Vielleicht könnte die Schule dann manchen Vorwurf wirksam zurückweisen, manche Verantwortlichkeit, die man ihr zuschiebt, entschiedener ablehnen. Leider ist ein solches Mittel ein Ding der Unmöglichkeit. Nichtunmöglich aber ist es, die ausserschulzeitlichen, zumal die häuslichen und familiären Verhältnisse unserer Schulkinder wenigstens in groben Zügen kennen zu lernen und zwar durch das Mittel der Hausbesuche.

Dass Abstammung und Milieu für Charakter und seelische wie körperliche Entwicklung des Menschen entscheidend sind, ist eine alte Erfahrungstatsache, die von niemandem bestritten wird. Nun, warum sollten wir Lehrer uns zur raschern Erschliessung eines Charakters, zum schnellern Verstehen und Begreifen eines jungen Menschen nicht des denkbar besten Schlüssels bedienen, der Bekanntschaft mit seinen Eltern und deren sozialen Verhältnissen, die uns Hausbesuche etwelchermassen zu vermitteln vermögen? Dass wir die Pflicht und das Recht haben, die Mutter jedes Kindes kennen zu lernen, ist an dieser Stelle bereits von anderer Seite gesagt worden; ich möchte das Bekanntwerden mit den Vätern unserer Schüler ebenso eindringlich empfehlen. Wenn der Arzt jeden ernsthaft Erkrankten vor jeglicher Untersuchung nach den Krankheiten des Vaters frägt, so gibt er doch wohl dadurch seiner durch Erfahrung gewonnenen Überzeugung von der Wichtigkeit der Vererbung körperlicher Veranlagungen durch den Vater Ausdruck. Bedenkt man aber, wie sehr körperliche und geistige Anlagen von einander abhängen, so ergibt sich daraus, dass wir von einem Kinde schon ziemlich viel wissen, wenn wir seinen Vater kennen, ja, in manchen Fällen schon, wenn wir den Erzeuger auch nur einmal gesehen haben.

Bevor ich in den folgenden Ausführungen der Idee der Hausbesuche weiter das Wort rede, will ich gerne zugeben, dass auch noch andere Wege zu dem angedeuteten Ziele führen. Erlebnisaufsätze und mündliche Mitteilungen der Schüler im Unterricht, beim Spiel oder auf Wanderungen, vor allem aber Mütter- oder Elternabende bringen dem Lehrer manche nützliche Aufklärung. Ich meine, wir sollten das eine tun und das andere nicht lassen und will hier über Hausbesuche berichten, weil ich dieses Mittel praktisch erprobt und als gut befunden habe. (Fortsetzung folgt.)

Die Scuola Svizzera in Luino.

Ein kleiner Beitrag zur Frage der Schweizerschule im Ausland. Von Hans Cornioley.

Durch einen Rückblick auf das, was unsere Schule vor 40 Jahren war und zu was sie im Verlaufe dieser Zeit geworden ist, erhalten wir ein klares und natürliches Bild der heutigen Verhältnisse und Probleme.

Im Jahre 1868 begann die Ausnützung der Wasserkräfte des schweizerisch-italienischen Grenzflusses Tresa unweit ihrer Mündung durch schweizerische Industrielle. Die aufblühenden Fabriken zur Baumwollverarbeitung zogen eine ansehnliche Zahl von schweizerischen Arbeitern und Angestellten an. Die Kolonie der Schweizer wurde bedeutend vergrössert, als 1882 die Bahnlinie Bellinzona-Luino eröffnet und der Bahnhof von Luino zum internationalen wurde. Zu den Bahnbeamten gesellten sich Zollfunktionäre und Postbeamte als Bundesangestellte, und die Bestimmung Luinos brachte die Gründung mehrerer Speditionsgeschäfte mit sich.

Der Zustand der Luineser Schulen schien den schweizerischen Familienvätern aus verschiedenen Gründen so wenig zuzusagen, dass sie bald auf den Gedanken verfielen, eine eigene, nach ihren Gewohnheiten geführte Schule zu gründen. 1883 fand die erste Versammlung zur Besprechung des aufgetauchten Problems statt, und die Sache wurde so energisch in die Hand genommen, dass noch im gleichen Jahre nicht nur die Associazione della Scuola Svizzera Luino und ihre ausführende Behörde, der Schulrat, sich konstituiert hatten, sondern sogar der Schulbetrieb (Klassen I—IV mit 17 Kindern unter einem Lehrer eröffnet werden konnte. Um die Einnahmen zu vermehren, wurden auch Schüler italienischer Nationalität zugelassen, was um so besser möglich war, als der Unterricht in italienischer Sprache erteilt wurde. Es war ein Lokal von ungefähr 120 m³ gemietet worden. Auch stand für das Turnen und die Pause ein Plätzchen zur Verfügung.

Die Direktion der Gotthardbahn leistete von 1884 an eine jährliche Subvention von 200 Fr.. Im Jahr 1885 war die Zahl der Schüler so angewachsen, dass zu einer Teilung in Unterschule (I—II) und Oberschule III—VI) geschritten wurde. 1886 wurde beschlossen, als Hauptsprache die deutsche zu gebrauchen und von der IV. Klasse an die italienische Sprache als Nebensprache zu lehren. «Der Unterricht soll vorherrschend in der deutschen Sprache erteilt werden. Solange Kinder italienischer Zunge der deutschen Sprache nicht genügend mächtig sind, soll sich der Lehrer im besondern Verkehr mit denselben der italienischen Sprache bedienen» (Art. 7 des Reglements). Hier können wir mit kurzen Worten das Hauptübel erwähnen, an dem bis in die Gegenwart unsere Schule krankt: die Forderung, aus tessinischen Pflänzchen deutsche Bäume aufzuziehen, aus Kindern, deren Strassen- und oft auch Haussprache der lombardische Dialekt ist, Schüler zu machen, die imstande sind, einem deutschen Unterrichte mit äusserlichem und innerlichem Gewinne zu folgen. Wer die grössere Arbeit zu verrichten hat, der Lehrer oder die Schüler vom I. bis III. Schuljahr, ist nicht leicht festzustellen. Das Dilemma ist offensichtlich: der pädagogischen Forderung «auf der Muttersprache aufbauen» nachgeben, bedeutet schlechtere Leistungen im Unterricht vom IV. Schuljahr an erleben, was entmutigend für den Lehrer, geradezu gefährlich für den Schüler ist. Es bleibt vorläufig kein anderer Ausweg übrig, als jener Forderung eben nicht nachzugeben, den sauren Apfel zwischen Kindern und Lehrern zu teilen und tapfer hineinzubeissen. Der unglücklichste ist derjenige Schüler, der sprachlich mittelmässig ist, dessen Angehörige Tessiner sind und nicht deutsch können, der also vom ersten Schultag an auf eigene Füsse gestellt ist. Der glücklichste ist folglich derjenige, der intelligent ist und daheim schweizerdeutsch redet. Mit Hölzels Jahreszeitenbildern mache ich recht gute Erfahrungen. In konzentrierter Weise kann ich doch an die Muttersprache anknüpfen, indem ich die Kinder dazu einlade, mir ihre Beobachtungen tale quale in ihrem Dialekt mitzuteilen: io te lo dirò poi in tedesco! Die Aussprache des Deutschen wird bei manchem Schüler ordentlich rein und dialektfrei.*) Das ist das Süsse am sauren Apfel.

Von 1887 an genoss die Schule auch eine Bundessubvention von anfänglich 500 Fr. Es wurde für die Zukunft darauf verzichtet, italienische Schüler anzunehmen, um vor Einmischungen der italienischen Behörden freizubleiben. Die beiden Gruppen wurden wieder zu einer Gesamtschule vereinigt. 1889 wurde ein ganztägiger Schulausflug nach Lugano ausgeführt. Solche Ausflüge wiederholten sich nicht jedes Jahr, da es an genügenden Geldmitteln mangelte. (Der letzte führte die Schüler 1908 nach Luzern.)

*) vgl. Von der Aussprache des k, Die Schulreform, S. 111. Bern 1919.

Bis 1892 hatte das Schuljahr Ende Juni aufgehört. Für Schüler, die an schweizerischen Anstalten ihre Studien fortsetzen wollten, war der Anschluss zur rechten Zeit unmöglich, und sie verloren dadurch die Möglichkeit einer ununterbrochenen Fortsetzung ihrer Arbeit. Da wurde für die Zukunft der Beginn des neuen Schuljahres auf 2—3 Wochen nach Ostern festgesetzt und sein Ende auf die Tage kurz vor Ostern. 1895 wurden zwei neue Lokale von je 160 m³ bezogen (49 Schüler). 1896 ergab sich die Notwendigkeit einer Wiedereinteilung in Unterschule (I—IV) und Oberschule (V—VIII), da die Schülerzahl bereits auf 58 gestiegen war. 1904 wurde ein neuer Lehrplan beraten und eingeführt. Als Grundlage zu demselben wurde der zürcherische benützt, und so erhielt man (und hat heute noch) folgende Fächer: Deutsch, Italienisch (IV—VIII), Französisch (VI freiwillig, VII—VIII), Naturkunde (IV bis VIII), Rechnen, Geometrie (V—VIII), Geographie (V—VIII), Geschichte (V—VIII), Heimatkunde (IV), Zeichnen, Singen und Turnen. Was die Religion anbetrifft, bestimmt der Art. 6 des Reglements: «In Anbetracht, dass die Schule von Kindern verschiedener Konfessionen besucht wird, und um dem religiösen Gefühle weder der einen noch der andern Richtung nahezutreten, soll in der Schule kein Religionsunterricht erteilt werden.» Die Zeit der Reformation wird nun allerdings anhand eines zürcherisch-protestantischen Lehrbuches behandelt — es herrscht aber doch Frieden in der Gemeinde.

Von 1906 an betrugen die inzwischen schrittweise erhöhten Subventionen des Bundes 1700 Fr. und der Gotthardbahn 2000 Fr. Seit 1907 arbeitet die Schülerschaft in zwei Zimmern von je 320 m³ Luftraum, und ein von Nussbäumen umsäumter Platz von 1200 m² bietet für Turnen und Spiel Raum genug. Das Herunterschlagen der reifen Nüsse bildet — wenn es nicht bereits vorher von Langfingern besorgt worden ist — ein frohes Ereignis. An Turngeräten stehen Reck, Barren und Stemmbalken zur Verfügung, werden aber zurzeit selten benützt. (Gesamtschule: kleine und grosse Kinder, Buben und Mädchen.)

1911 wurde dem Begehren der drei subventionierenden Gruppen Bund, Bahn und Handelsfirmen (mit 2000 Fr.), ihnen je einen Posten im Schulrate zu überlassen, entsprochen.

Die Kriegsjahre 1914—1918 brachten (wenigstens bis 1917) auch der Schweizerschule die Plage der häufigen Abwesenheit des Lehrers wegen Militärdienst, und Stellvertreter waren nicht immer gleich zur Verfügung. Dazu traten oft feindselige Äusserungen einer in der Kriegspsychose befangenen Bevölkerung, die den Unterschied zwischen Svizzera und Germania mit oder ohne Absicht nicht recht kannte. Zu krassen Szenen führte es nie, und es war besser so. Spaziergänge wurden erstens dieser Stimmung, zweitens eines scharfen Verbotes des Begehens der durch militärische Anlagen befestigten Umgebung von Luino wegen unausführbar.

Im August 1917 trat ich als 28. Lehrer der Schule meine Stelle an. Es hatte einige Schwierigkeiten zu überwinden gegeben, bis die italienischen Behörden bereit waren, der Einreise des neuen Lehrers kein Veto entgegenzustellen. Zwei Monate später wurde die Provinz Como als Zona di guerra erklärt, und da wäre jedenfalls das Veto unerbittlich gefallen. Es war vor mir ein Kollege gewählt worden, dem es aber nicht gelang, die Einreisebewilligung zu erhalten, da er nahe der deutschen Grenze wohnhaft und in einem kaum nachweisbaren Grade mit Deutschen verwandt gewesen war. Mir verhalf dagegen die welsche Abstammung und das «schlackenlose» Schweizertum zu einer Stelle an einem Orte, wo ich es mir nie hätte träumen lassen.

Wenn oben gesagt wurde, ich sei der 28. Lehrer der Schweizerschule, so lässt sich ausrechnen, dass von 1883—1917 ein Lehrer durchschnittlich $1^3/_4$ Jahre an der Schule wirkte. Es ist ein wenig aus der Not eine Tugend gemacht, wenn in der Jubiläumsschrift «La Scuola Svizzera in Luino» (Luino 1914) geschrieben wird: «Die fortwährenden Änderungen sind verständlich, wenn der besonderen Lage, in welcher die Lehrer sich befinden, Rechnung getragen wird. Es sind im allgemeinen junge, kaum dem Seminar entlassene Lehrer, die in ihre Kantone zurückkehren, wenn sie einmal italienisch gelernt haben, wo ihr Beruf gut bezahlt und durch Pensionskassen usw. gesichert ist. Entgegen der allgemeinen Ansicht bildet das kein Übel, weder für die Schule noch für sie selber. Da sie in Luino völlig isoliert sind, verlieren sie im Verlaufe der Zeit ihre pädagogischen Kenntnisse zu ihrem eigenen Schaden, und natürlich leidet darunter auch die Schülerschaft.»

Ich denke, mehr noch leidet die Schülerschaft unter einem häufigen Wechsel der Lehrer. Durch Selbststudium von pädagogischen Schriften wird jeder Lehrer imstande sein, seine Kenntnisse nicht veralten zu lassen, und das Reglement sieht nicht umsonst einen schweizerischen höheren Schulmann als Inspektor vor.*) Der Kern des Problems liegt in den Finanzen. Wird der Lehrer gut bezahlt, so bleibt er durchschnittlich länger. Kann er gut bezahlt werden, d. h. besitzt der Schulverein die nötigen Gelder? Am guten Willen fehlt es nicht, das glaube ich bezeugen zu können. 1883 wurden für Lehrerbesoldungen **) ausgegeben 1365 Lire, 1900: 3415 L., 1913: 5000 L., 1920: 10 000 L. Dazu sind als Hauptauslagen die Spesen für die Inspektion, Hausmiete, Heizmaterial und Lokalreinigung zu erwägen. Die obligatorischen Schulgelder können keine grosse Zahl erreichen, wenn seit dem Juli 1918 die Anzahl der Schüler von 40 unter 20 sank (heute 16). Der hohe Wert, den zurzeit (Valutastand) die Subvention in Franken ausmacht, reicht knapp hin, um einen Ausgleich zwischen Soll und Haben zu gewinnen. Uns wäre, das leuchtet wohl ein, mit einer grösseren Einnahme an Schweizerfranken am einfachsten und besten geholfen. Schweizerland, wach' auf! Wer den moralischen und praktischen Wert einer Schweizerschule im Ausland anerkennt, der versteht und fühlt unsern Wunsch mit, der wird im Inland seine Stimme für uns — wie für andere in ähnlicher Lage — am richtigen Platze erheben. Für die Kinder, für die Lehrer, für das Land!

Seitdem der Friede wieder einigermassen herrscht, können wir uns freier regen: monatliche Spaziergänge auf die lieblichen Aussichtspunkte ringsum, ungehindert vorbei an kunstvollen militärischen Anlagen jeder Art, die nun, leise zerfallend, uns das Furchtbare, das geschehen, vergessen machen wollen.

Ein ganztägiger Ausflug zum reizenden Lago Delio bewies uns auch die neue Zeit: keine Beschimpfungen mehr, sondern liebenswürdiges Helfen vonseiten der Bevölkerung.

Nicht sorgenlos, aber auch nicht verzagt, blickt die Scuola Svizzera in Luino in die kommenden Tage.

Das amerikanische Kind. Von Rektor W. v. Wyss.***)

Das amerikanische Kind steht in Europa nicht gerade in bestem Rufe. Man weiss, dass es in Gegenwart von Erwachsenen sich durchaus nicht sittsam still verhält. Es lärmt und ist in einer Weise «in Freiheit dressiert», dass der Europäer oft von einem Erstaunen ins andere fällt. Der Individualismus des Volkes sorgt eben dafür, dass auch die Kinder sich von früh an individuell geben dürfen und sollen, und dass ihnen so wenig Schranken als möglich gezogen werden. In den grossen Städten lernen sie zudem auch früh, gegen die Schwierigkeiten und Gefahren, die sie umgeben, sich wappnen und bedürfen der elterlichen Obhut weniger. So schon beim Gehen über die Strassen mit dem gewaltigen Verkehr. An Aussichtspunkten mit steilen Hängen bringt man nicht wie bei uns Geländer an, um besonders die Kinder zu schützen. Ihre Begleiter, und vor allem sie selber sollen aufpassen. Tun sie es nicht, um so schlimmer für sie. So bewegt sich denn das Kind schon früh mit erstaunlicher Selbständigkeit. Aber, und das ist wohl zu beachten, es lernt auch sehr früh, dass man im Leben sich ein-

*) Von 1920 an Dr. Sganzini in Locarno.

**) In der Regel ein Lehrer mit 32 und ein anderer mit 15 Stunden wöchentlich.

***) Wir entnehmen diese anschauliche Schilderung mit gütiger Erlaubnis des Verfassers dem Büchlein «Amerikanisches Schulleben», Reiseeindrücke von Dr. W. v. Wyss. Aarau, Verlag Sauerländer, 1921.

ordnen muss. Nicht sich unterordnen, aber sich einordnen! Es sieht, wie die Erwachsenen zu Hunderten vor dem Theater sich in langer Reihe geordnet aufstellen, wie niemand drängt und niemand wagt, sich dem andern unberechtigterweise vor die Nase zu stellen. Es ist für den Europäer, wenigstens den des Kontinents, geradezu beschämend, wie viel selbstverständlicher ein solches Benehmen in Amerika ist als bei ihm zu Hause. Wenn die Eltern das Kind schon früh als Individuum betrachten, das auf weitgehende Achtung seiner Person und seiner Rechte Anspruch hat, so wird selbstverständlich auch der Lehrer sich darnach zu richten haben. Ein Unteroffizierston ist ausgeschlossen. Versteht es der Lehrer, den richtigen Ton zu finden, so kommt er gut mit den Kindern aus; versteht er es nicht, so ist er verloren. Sein Amt schützt ihn noch viel weniger, als es etwa bei uns der Fall ist, von Deutschland, wie es bis vor kurzem der Fall war, gar nicht zu reden. Aber der Lehrer ist nicht umsonst auch selber Amerikaner. Er besitzt dessen Optimismus und lobt gern, was er Lobenswertes sieht, und der Schüler, der zu Hause früh lernt, dass man nicht über andere Leute absprechen soll, neigt sehr viel weniger zum Kritisieren als sein Kamerad jenseits des Ozeans. So kommt man ganz gut miteinander aus. Zudem besitzt der Amerikaner von Hause aus viel Humor. Das ergibt in der Schule, in der an sich schon ein gewisser latenter Humor steckt, erst recht oft Gelegenheit zu harmlosem und wohltuendem Lachen.

Leider hört das Kind sehr früh vom Verdienen sprechen. Man verdient in Amerika noch leicht und schnell, und man spricht gern vom Verdienen. Kein Wunder, dass, wenn die obligatorische Schulzeit vorbei ist, die Kinder dem Verdienst nachgehen möchten. Aber anderseits sind die Amerikaner ein bildungshungriges Volk wie kaum ein zweites. Und die Schule versteht ihr Geschäft. Vielmehr, sie ist ein Geschäft, wie auch Kirche und Bibliothek Geschäfte sind. Diese Institutionen folgen den gleichen Grundsätzen wie kaufmännische Geschäfte. Sie wissen, dass sie den Kunden nachgehen müssen. So darf auch die Schule nicht abwarten, ob diese zu ihr kommen oder zum Konkurrenten gehen. Auch daran hat sie zu denken, dass der Amerikaner seine Entschlüsse leicht wechselt, die älteren Leute sogar, geschweige denn die jungen. Also heisst es, den Laden weit auftun und in verschiedene Abteilungen gliedern, sodass, wer sich in der einen nicht wohl fühlt, nebenan findet, was er wünscht, und nicht erst den Laden verlässt. Man schafft also selbst in den grossen Städten nicht verschiedene Schulen nebeneinander wie etwa wir Literargymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, sondern die eine Schule umfasst mehrere Abteilungen entsprechend den verschiedenen Bildungsrichtungen. Entstehen dann so in den Weltstädten Riesenschulen, so schadet das nichts. Wenn es Hotels mit 2000 bis 3000 Zimmern gibt, warum sollte eine Schule von 2000—3000 Schülern etwas Ungeheuerliches sein? Solche Zahlen sind häufig. Die Washington Irving High School in New-York hat sogar 8000 Schüler in einem Schulhause: 2500 kommen am Morgen, ebensoviele am Nachmittag, und 3000 besuchen die Abendkurse. Zwei Rektoren teilen sich in die Leitung dieses Riesenbetriebes.

Freilich geht es nicht ohne weitere Zugeständnisse an die Bedürfnisse der «Kunden». Das wichtigste ist weitgehende Wahlfreiheit der Fächer schon auf der High Schoolstufe. Der Schüler kann sich von 14 Jahren an sein Menu im wesentlichen selber zusammenstellen. Ist die Schule nicht gar zu gross, so wird die Schulleitung ihn dabei beraten. Einen festen Plan für jede Klasse gibt es nicht. Es wird auch an der Aufnahmeprüfung auf der obern Stufe bei weitem nicht soviel verlangt, wie dies bei uns der Fall sein würde. Hat ein Schüler z. B. vier Jahre täglich eine Stunde Englisch und eine Stunde Latein, dazu 2½ Jahre lang eine Stunde Mathematik gehabt, so braucht er sich ausserdem bloss noch über den dreijährigen Besuch von Deutsch oder Französich (wiederum jeden Tag eine Stunde) und einen einjährigen Geschichtskurs auszuweisen und hat bloss in diesen Fächern eine Aufnahmeprüfung zu machen. So gestaltet sich denn der Stundenplan für den einzelnen Schüler schon auf der High School und im College so, wie bei uns auf der Universität, individuell, und selbstverständlich erfolgt auch die Promotion beim Übergang von einem Schuljahr zum andern nach Fächern und nicht nach Klassen.

Neben der Wahlfreiheit der Fächer wendet die amerikanische Schule noch andere Mittel an, um die Schüler möglichst lang an sich zu fesseln. Sie bietet ihnen durch weitgehende manuelle Betätigung auch eine nicht unbedeutende, praktische Vorbereitung für das Leben, und sie verschmäht es nicht, schon früh anziehende Seiten des Lebens der Erwachsenen zu berücksichtigen. Die vielen Veranstaltungen, die der Förderung des Gemeinschaftslebens dienen, das später zu behandeln sein wird, gehören hieher, und so auch die Schulzeitungen, in denen der humoristische Teil keine kleine Rolle spielt.

Eine derartige Anpassung an das Leben ist freilich eine gefährliche Sache. Die frühe Fächerwahlfreiheit lässt nur zu leicht den Weg des geringsten Widerstandes wählen, und durch sie wie durch die Zulassung von Bestrebungen, die wir einer späteren Lebenszeit vorbehalten, wird die Neigung zur Oberflächlichkeit und die Gefahr, dass Nebendinge zu Hauptsachen werden, in bedenklichem Masse gesteigert. Anderseits ist nicht zu übersehen, das man für selbstgewählte Fächer auch umso lieber arbeitet und dass der «Geschäfts»standpunkt nicht bloss für die Schule, sondern auch für die Schüler gilt. Auch sie wollen etwas bei der Sache gewinnen. Zudem sind sie reifer als ihre europäischen Altersgenossen und sehen wohl früher als diese ein, dass sie nicht für die Eltern, sondern für sich selber lernen. Im übrigen ist es gut, dass, was versäumt wird, wenigstens in vielen Fällen, später nachgeholt werden kann.

Eine neue Schule in London. (Tag-Fortbildungsschule.)

Inmitten der unruhvollen, von Streik und Arbeitseinstellungen erregten Atmosphäre Londons ist im Stillen ein Werk gereift, das von grösster sozialer Bedeutung ist. Tausende von Londoner Kindern sollen von nun an nicht mehr nach kaum vollendeter Schulzeit dem gewaltigen Meer der Arbeit übergeben werden, wo sie oft seelisch und körperlich Schiffbruch leiden; sie sollen in Fortbildungsschulen, die unserer Gewerbeschule nicht ganz unähnlich sind, weiter erzogen, unterrichtet und fürs Leben vorbereitet werden.

The New Statesman berichtet darüber:

Eigentlich hätte mit dem 1. Januar 1921 eine ganz neue Aera im Londoner Schulbetrieb anbrechen sollen. Von da an sollten die Schulkinder nicht mehr halb dem Unterricht, halb der Erwerbstätigkeit angehören, noch sollten sie durch «Arbeitsprüfungen» vorzeitig der Schule entrissen werden können. Aber der erste Januar kam, und der Tag, an dem alle diese schönen und notwendigen Gesetze des Fisherschen Schulprogramms von 1918 in Kraft treten sollten, musste auf unbestimmte Zeit verschoben werden, da alle Neuerungen im Unterrichtsplan, die eine stärkere Belastung der Gemeinde-Finanzen bedeuten, nicht ohne Zustimmung der obersten Erziehungsbehörde eingeführt werden dürfen. Dadurch hat diese sich ihrer moralischen Gewalt begeben; reaktionäre Gemeinden können ruhig im alten stagnierenden Fahrwasser weiterfahren, während die fortschrittlichen grosse Schwierigkeiten haben, ihre Wünsche und Pläne zu verwirklichen.

Von all den notwendigen Neuerungen, die das Unterrichtsgesetz von 1918 auf den Beginn dieses Jahres geplant, konnte nur die Londoner Tag-Fortbildungsschule ins Leben gerufen werden, deren Organisation wohl schon zu vollständig durchgeführt war, als dass auch sie hätte fallen dürfen. So ist denn am 10. Januar dieses Jahres die obligatorische Tag-Fortbildungsschule im Bezirk London eingeführt worden, ein Ereignis, das in ethischer, geistiger und gesundheitlicher Beziehung für die Londoner Jugend von grosser Bedeutung ist.

Alle Kinder, die nach dem 27. Oktober 1920 das vierzehnte Altersjahr erreicht und vor dem sechzehnten Altersjahr die Elementarschule verlassen haben, sind jetzt gezwungen, diese Tag-Fortbildungsschule zu besuchen, bis sie sechzehn Jahre alt sind. Die anderen, die vor dem 27. Oktober vierzehn waren, sind von diesem Zwange frei, selbst wenn sie noch nicht fünf-

zehnjährig sind. So werden etwa 15,000 kleine Londoner zu Weihnachten die allgemeine Elementarschule verlassen haben. Sie sind jetzt, gesetzlich ausgedrückt, «junge Personen» und bilden die Pionier-Bataillone der grossen Armee der neuen Londoner Fortbildungsschüler. Mit jedem Terzial wird eine solche Zahl zu den ersten hinzukommen, bis am Ende des ersten Jahres eine Schar von 60,000 der neuen Schule angehören wird. Zu Weihnachten 1922 wird sie aufs Doppelte angewachsen sein, und mit Januar 1928 soll der obligatorische Besuch von zwei auf vier Jahre ausgedehnt werden, so dass der Unterricht vom vierzehnten bis zum achtzehnten Altersjahr dauern wird; und gegen 240,000 junge Leute werden dann den Segen einer bessern geistigen und menschlichen Vorbereitung für den von ihnen gewählten Beruf mit ins Leben nehmen.

Selbst für eine finanziell so begünstigte Behörde wie die des London County Councils war es schwer, die geeignete Unterkunft für diese neuen Schulen zu finden. Aber durch eine glückliche Fügung wurde es möglich, alte, verlassene Elementarschulen in Whitechapel, Westminster etc. den neuen Bedürfnissen anzupassen und andere in einigermassen modernen Gebäuden unterzubringen. So sind in der letzten Woche unter der Aufsicht des L. C. C. 22 Tag-Fortbildungsschulen eröffnet worden, die möglichst nahe den industriellen Zentren liegen. Jeder Schüler besucht die Schule zweimal wöchentlich, je vier Stunden und muss im ganzen 320 Schulstunden jährlich mitmachen.

Die Aufgaben der neuen Fortbildungsschule sind sehr mannigfach: vor allem soll sie retten, was sonst verloren ginge, denn in den ersten Monaten, nachdem die jungen Arbeiter die Elementarschule verlassen, stürmt eine solche Menge neuer Eindrücke, Erfahrungen und Erlebnisse auf sie ein, dass alles, was die Schule ihnen geboten, in den Hintergrund gedrängt wird, und das soll die neue Schule verhüten. Sie soll aber nicht nur bewahren, sie soll auch neue Werte schaffen. Und da ist es erfreulich, dass der Lehrplan nur allgemeine Fächer vorschreibt (das unterscheidet sie speziell von unserer Gewerbeschule), die vom 14. bis 16. Jahr gelehrt werden sollen, während berufliche erst später in Betracht kommen, wenn die Schule für die Sechzehn- bis Achtzehnjährigen obligatorisch ist. Unter den allgemeinen Fächern sind zwei Stunden für Englisch, Rechnen und Zeichnen, zwei für körperliche Übungen und zwei für praktische Arbeit angesetzt. Dadurch können ganze Klassen wenigstens teilweise eine Sekundarschulbildung erhalten, zu der sie sonst nie gekommen wären. Die Arbeitgeber die ihre Lehrjungen und Lehrtöchter in beruflich gerichtete Fortbildungsschulen geschickt, sind mit dieser neuen nicht beruflichen sehr einverstanden, weil sie finden, dass technische Fähigkeiten weit besser in der Werkstatt, in der Fabrik oder im Laden erlernt werden. Für die neue Fortbildungsschule wird so Zeit gewonnen, sie kann mehr Denk- und Kulturarbeit leisten und die Schüler durch richtige Inanspruchnahme ihrer Kräfte und sozialen Erfahrungen eher zum Staatsbürger erziehen, der auch seine Mussezeit in gesunder Weise anzuwenden versteht.

Wenn auch Steuerlasten, soziale Unsicherheit, Mangel an erzieherischem Verständnis, kurz, die ganze Zersetzung unserer Zeit der neuen Schule ungünstig sind, so ist es gerade das grosse soziale Problem, das den Lehrern und Lehrerinnen die Kraft und den Mut gibt, das Werk zu beginnen. Möge ihr hohes Wollen schöne Vollendung werden! *L. B.*

Gegenwartsschulfragen in Deutschland. Von G. Wolff. I.

Zwischen frohen Plänen und tatsächlichem Neubau, zwischen kühner Forderung und harter Wirklichkeit gähnt auch auf dem Schulgebiete zurzeit in Deutschland, breiter und steiler als in irgend einem andern Lande, eine tiefe Kluft. Das alte geschichtliche Gesetz, dass Kriege, gewonnene wie verlorene, fast immer Anlass zu einer Prüfung der bestehenden Schuleinrichtungen und dann auch Anstoss zu bedeutsamen Änderungen gewesen sind, gilt auch für die Gegenwart. Aus dem zerbrochenen Preussen pilgerten vor hundert Jahren junge preussische Lehrer zu dem grossen Schulmeister Pestalozzi nach Ifferten, um den Geist seiner Erziehungsart an der reinen Quelle kennen zu lernen; der niedergebrochene Staat errichtete unter Leitung W. v. Humboldts 1810 in Armut und Not eine Zentralstätte deutscher Wissenschaft: die Universität Berlin, die im Gegensatz zu der nach dem System isolierter Fachschulen durch Napoleon vorgenommenen Organisation der französischen Hochschulen Stätte freier wissenschaftlicher Forschung und Arbeit sein sollte. Eine der ersten Schöpfungen der jungen Republik Frankreich nach 1871 war die Gründung der Ecole libre des sciences politiques in Paris, die — neben der Massenarbeit der Volkserziehung durch den enseignement primaire — das andere wichtige Erziehungsproblem lösen sollte, die Auslese und Erziehung der politischen Führer. Das Deutschland von 1920 hat in bewusster Anknüpfung an die Gedanken der Universitätsgründung von 1810 und der Ecole libre des sciences politiques von 1871 jetzt in Berlin eine Deutsche Hochschule für Politik errichtet. Ihr Name ist ihr Programm: als Hochschule will sie eine Stätte geistiger Arbeit und geistiger Bildung sein, die zu den Höhen der Erkenntnis führt; als deutsche Hochschule will sie bei voller Würdigung und gründlichster Beachtung der Arbeit des Auslandes alle politischen Probleme vom Standpunkt des Deutschen prüfen, untersuchen und behandeln. Und endlich ist sie eine Hochschule für Politik: In jedem Politiker ist Denken, Fühlen und Wollen tätig, aber das Hervorstehendste ist der Wille; er kann als Charaktergabe nicht gelehrt werden, aber man kann ihm durch klare Erkenntniss der Lebensvorgänge der Politik die intellektuelle Grundlage geben. Auch zur Lehrerschaft führen zahlreiche Verbindungsfäden hinüber: die junge Anstalt räumt der Staatsbürgerkunde einen breiten Raum ein, der Geschichtslehrer wird eine Fülle von Anregungen erhalten, eine besondere Abteilung dient der Kulturpolitik und politischen Pädagogik.

* * *

Am 11. August 1919 hat sich das neue Deutschland eine Verfassung gegeben, die sich vom Standpunkt der Schule sehr wesentlich von der Reichsverfassung vom Jahre 1871 unterscheidet. Seit mehr als 50 Jahren hat die deutsche Lehrerschaft den Gedanken einer deutschen Schule, einer Reichsschule vertreten. Die alte Verfassung hatte keinerlei Entgegenkommen gezeigt: sie gab dem grösseren Vaterlande keinerlei Recht und Möglichkeit, in Schuldingen mitzureden und mitzutaten — abgesehen von einer inzwischen selig entschlafenen Reichsschulkommission, die auf Wunsch des Reichskanzlers Berechtigungsanträge zu begutachten hatte —, sie hielt fest an der gliedstaatlichen Verwaltung des Schulwesens. Die neue Reichsverfassung bestimmt, dass im Wege der Gesetzgebung Grundsätze für das Schulwesen, einschliesslich des Hochschulwesens und des wissenschaftlichen Büchereiwesens, aufgestellt werden können, nach denen sich die Länder in ihrer Schulgesetzgebung zu richten haben. Die Verfassung hat der Reichsgesetzgebung eine Fülle von Aufgaben übertragen, von denen die wichtigsten hier angeführt seien. Sie bekennt sich — mit einer später zu besprechenden Einschränkung — zur Einheitsschule: «Auf einer für alle gemeinsamen Grundschule baut sich das mittlere und höhere Schulwesen auf» (Art. 146). In diesem Punkte hat das Reich sein erstes Schulgesetz erlassen: nach ihm ist die Volksschule in den vier untersten Jahrgängen die für alle gemeinsame Grundschule; für besondere Fälle können die Landzentralbehörden zulassen, dass noch weitere Jahrgänge einer Volksschule als Grundschulklassen eingerichtet werden; die bestehenden öffentlichen Vorschulen und Vorschulklassen sind aufzuheben bezw. bis 1924/25 abzubauen, für private Vorschulen und Vorschulklassen kann der Aufbau bis zum Beginn des Schuljahres 1929/30 aufgeschoben werden. Man sieht, ein Schritt, wenn auch vorsichtig und klein, auf dem Wege der gemeinsamen Beschulung!

Alle anderen Verfassungsversprechungen harren noch der Erfüllung, und um sie wogen und toben jetzt und in Zukunft

noch mehr die heftigsten Schulkämpfe. Zuerst wird es um die neue Lehrerbildung gehen. Die Verfassung gibt die Grundlage, wenn sie sagt: «Die Lehrerbildung ist nach den Grundsätzen, die für die höhere Bildung allgemein gelten, für das Reich einheitlich zu regeln.» In Auslegung dieses Satzes fordert der Deutsche Lehrerverein: «Als Grundsätze, die für die höhere Bildung allgemein gelten, sind vornehmlich zwei hervorzuheben: a) die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung wird auf einer höheren Schule, b) die berufswissenschaftliche Ausbildung wird auf einer Hochschule erworben. Diesen Grundsätzen hat mithin auch die Lehrerbildung zu entsprechen.» Auf der Reichsschulkonferenz im Juni 1920, wo auf Einladung der Regierung 600 Schulmänner zu gemeinsamer Beratung versammelt waren, nahm die Behandlung des Lehrerbildungsproblems den weitesten Raum ein und beanspruchte das grösste Interesse. Das Ergebnis war ausserordentlich befriedigend: Die im Ausschuss angenommenen Leitsätze — die Vollversammlung hat besondere Abstimmungen nicht vorgenommen — bekennen sich zu dem Gedanken, dass die Lehrer aller Schulen vermöge ihrer gemeinsamen, im Grunde gleichartigen und in allen wesentlichen Stücken gleichwertigen Aufgabe der Menschenbildung einen einheitlichen Berufsstand darstellen. Alle Arten von Lehrern sollen danach ihre grundlegende Vorbildung gemeinsam mit den Anwärtern anderer wissenschaftlichen usw. Berufe auf den zur Hochschule führenden allgemein bildenden Schulen erhalten, und ihre Berufsbildung soll in einer in den wesentlichen Grundzügen gleichartigen, jedoch der verschiedenen Berufsaufgabe angepassten Weise auf einer Hochschule erfolgen. Beim Volksschullehrer soll verbindlich neben das pädagogische Studium mit dem höchsten Grade der Wahlfreiheit das abschliessende Studium mindestens eines besonderen Fachgebietes wissenschaftlicher, künstlerischer oder technischer Art treten.

Diesen Forderungen werfen sich verschiedene Widerstände entgegen: die schlechte Finanzlage, rückschrittlich gesonnene Kreise, die an der Abseitsvorbildung der Volksschullehrer festhalten möchten; konfessionelle Fanatiker, die auch die Lehrerbildung unter dem engen Gesichtspunkte der Konfession betrachten und sie konfessionell einzäumen wollen; Philologengruppen, die eine soziale Schädigung ihres Standes durch eine weitgehende Angleichung der beiden Lehrerarten fürchten. Aber die Reichsregierung hat die baldige Einbringung von Gesetzentwürfen zugesagt, die nach der einen Seite die alten besonderen Lehrerbildungsanstalten mit angemessener Schonzeit aufheben — das ist die leichtere Aufgabe — und nach der andern Seite die eigentliche Neuregelung des Lehrerbildungswesens in der oben dargelegten Richtung (höhere Schule, Universität, nicht Sonderakademie) bringen. Die deutsche Lehrerschaft drängt seit Monaten auf die Erfüllung der Bildungsversprechen, sie wird sich mit einer nur halben Zusage nicht zufrieden geben. Das Reich hat jetzt eine eigene Kulturabteilung beim Ministerium des Innern, deren Leiter der bekannte Staatssekretär Heinrich Schulz ist; sie mag hier eine Probe ihres Könnens und ihrer Tatkraft abgeben.

Das Reich hat verfassungsmässig weitere Aufgaben zu lösen: «Staatsbürgerkunde und Arbeitsunterricht sind Lehrfächer der Schulen.» (Art. 148.) Es ist nach unserer Überzeugung falsch, das diese Dinge in der Verfassung festgelegt sind — Fragen der Methodik und Grundsätze des Lehrverfahrens sind nicht durch Gesetze zu entscheiden — obwohl wir beide Forderungen für richtig halten und vollauf vertreten. Jetzt aber stehen sie in der Verfassung, und nun müssen auch reichsgesetzliche einheitliche Bestimmungen gegeben werden. Die Lehrerschaft arbeitet seit Jahren an diesen methodischen Problemen; der Deutsche Lehrerverein hat gerade jetzt die Verbandsaufgaben gestellt: «Arbeitsunterricht — Arbeitsschule — Reichsverfassung»; «Staatsbürgerkunde — staatsbürgerliche Erziehung — Reichsverfassung»; die schon genannte Reichsschulkonferenz hat nach Vorträgen erster Fachleute (z. B. Seidel-Zürich, Natorp-Marburg) und nach eingehenden Beratungen den Geist der Verfassungsbestimmungen in feste Grundsätze zu fassen und die praktischen Folgerungen zu formen versucht. Um einiges Grundsätzliche zu erwähnen. Für den Arbeitsunterricht: Die am sinnlichen Stoff geübte Arbeit soll Grundlage der Erziehung sein; durch Spielen, Gestalten, Schaffen und Handeln soll die Arbeitsschule zu selbständigem Erarbeiten von Kenntnissen und Erkenntnissen, zu inneren Lebenswerten, zur sinnigen Freude an der Form und durch dies alles zur Tat im Dienste der Gemeinschaft führen; die Arbeit soll in der Form des schaffenden Lernens zum Lehrgrundsatz und als Werkunterricht zum Lehrfach in allen Schulen werden. Für den Unterricht in Staatsbürgerkunde: Lehrstoff und Schulleben sind mit dem Geiste staatsbürgerlicher Gesinnung zu durchdringen; Staatsbürgerkunde ist Lehrfach; die Verfassung ist in allen Schulen zu behandeln und ein Druckstück wird jedem abgehenden Schüler in die Hand gegeben. Die Lehrerschaft drängt nach reichsgesetzlicher Regelung, weil alle Anstrengungen auf Einführung des Arbeitsunterrichts, also auch auf Bewilligung der notwendigen Geldmittel, der geeigneten Schulräume, der verminderten Klassenbesuchsziffern von vielen Gemeinden achselzuckend hinausgeschoben werden.

(Fortsetzung folgt.)

Jahresversammlung des Lehrervereins Baselland.

Am Ostermontag versammelten sich um 9 Uhr vormittags gegen 200 Lehrer im «Löwen» des alten Städtchens Waldenburg zur ordentlichen Jahresversammlung des basellandschaftlichen Lehrervereins. Mit herzlichen Begrüssungsworten eröffnete der Präsident, Hr. F. Ballmer, die Sitzung: An der Jahresversammlung sollen nicht nur Standes- und schulpolitische Fragen erörtert werden; sie soll auch die Mitglieder einander näher bringen und Gelegenheit bieten, neue Freundschaftsbande zu knüpfen. Ein Zusammenhalten ist um so notwendiger, weil heute viele Forderungen an die Schule gestellt werden. Auf der einen Seite wird die Arbeitsschule verlangt, auf der andern mehr Charakter- und Gefühlsbildung. Der Präsident bedauert, dass in der Tagespresse Artikel erschienen sind, die die Achtung vor Schule und Lehrer nicht haben heben können. Es gibt bei uns keinen freisinnigen, sozialdemokratischen oder konservativen Lehrerverein. Unser Verein ist politisch und religiös neutral! Auch neben der Schule soll der Lehrer seinen erzieherischen Einfluss geltend machen. Vor allem hat er die Pflicht, in Vereinen, wo seine Mitarbeit oft in Anspruch genommen wird, gegen die Genusssucht und Festsucht anzukämpfen. In den verschiedenen Parteien soll der Lehrer dafür eintreten, dass den Schulfragen mehr Beachtung geschenkt wird. Bei den kommenden Lehrerwahlen sollte nur die persönliche Eignung und nicht politische Gesichtspunkte den Ausschlag geben. Der Lehrerverein ist gewillt, unschuldig nicht gewählten Kollegen beizustehen.

Der Aktuar, Hr. Gysin, verlas hierauf den Jahresbericht. Daraus entnehmen wir, dass der Verein gegenwärtig 315 Mitglieder, darunter 16 Ehrenmitglieder, zählt, und ihm sozusagen alle im Kanton amtierenden Lehrer angehören. Der Kantonalvorstand hat in 14 Sitzungen vor allem zu folgenden Fragen Stellung genommen: Revision der Vereinsstatuten (angenommen in der letzten Jahresversammlung); Hilfsaktion zugunsten der Kollegen in Österreich (Sammelergebnis 3256 Fr.; ausserdem wurden Freiplätze für Kinder geschaffen und Pakete abgegeben); Merkblatt über Rechte und Pflichten der Mitglieder, das an die neu eintretenden Lehrer abgegeben wird; Meinungsverschiedenheiten zwischen Lehrern und Gemeinden betr. Ablösung der Kompetenzen; Fortbildungsschulen (Referate an der letzten Kantonalkonferenz). Der Jahresbericht wurde genehmigt und gebührend verdankt, ebenso die Jahresrechnung. Diese schliesst bei Fr. 12,638.96 Einnahmen und Fr. 11,972.55 Ausgaben mit einem Aktivsaldo von Fr. 666.43 ab. Das Vereinsvermögen betrug am 31. Dezember 1920 Fr. 1781.23 (1919 Fr. 1813.13). Auch das Budget, das vom Kassier begründet wurde und Einnahmen im Betrage von Fr. 6600 und Ausgaben im Betrage von Fr. 6550 vorsieht, wurde genehmigt. Der Mitgliederbeitrag pro 1921 wurde auf Fr. 22.— festge-

setzt (Fr. 9.— Jahresbeitrag, Fr. 1.50 Beitrag an den Verband der Festbesoldeten, Fr. 9.50 Abonnement der Lehrerzeitung Fr. 2.— Beitrag an den Unterstützungsfonds des schweiz. Lehrervereins). Die Sitzungsgelder der Vorstandsmitglieder wurden auf Fr. 5.— belassen. Eine Eingabe des katholischen Lehrervereins betr. Abonnement der Lehrerzeitung konnte nicht behandelt werden, da sie erst am Morgen des Verhandlungstages eingereicht wurde, während laut Statuten der Vorstand Gelegenheit haben muss, zu einem Antrag Stellung zu nehmen.

Hr. Kollege Stocker in Oberdorf, der nach 47jähriger Tätigkeit vom Schuldienste zurückgetreten ist, wurde von der Versammlung zum Ehrenmitglied ernannt. Der verstorbenen Kollegen Haffner, Binningen, und Hausvater Madörin, Gelterkinden, wurde ehrend gedacht.

Dem Antrage des K.-V. betr. Jubiläen, Abschiedsfeiern und Ehrenmitgliedschaft wurde zugestimmt. Als Jubilare gelten nunmehr alle Lehrerinnen und Lehrer, die das 70. Altersjahr, bezw. 50. Dienstjahr im Schuldienst zurückgelegt haben. An jedes Jubiläumsgeschenk leisten die Mitglieder der Kantonalkonferenz je Fr. 1.—. Der Überschuss fällt in die Hilfskasse des L.-V. B. Ein Ehrengeschenk kann von den Bezirkssektionen auch Mitgliedern der Kantonalkonferenz überreicht werden, wenn sie zwischen dem 40. und 50. Dienstjahre aus dem Amte scheiden. Zu Ehrenmitgliedern werden solche Mitglieder ernannt, die sich um den Verein in hervorragender Weise verdient gemacht haben.

Der Besoldungsstatistiker legte einen Fragebogen vor, durch den die Ablösung der Kompetenzen und der Nebenverdienst der Lehrer ermittelt werden soll. Die Statistik soll nächstens beginnen.

Zum Schluss machte der Präsident Mitteilung von der Gründung einer basellandschaftlichen Sektion des schweiz. Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Der Kantonalvorstand hat ihr seine Unterstützung zugesagt und hofft dasselbe von allen Mitgliedern des Lehrervereins. — An Herrn Zentralpräsident Fritschi wurde von der Versammlung ein Telegramm gesandt mit den besten Wünschen zur baldigen Genesung.

Die wichtigsten Traktanden bildeten zwei Referate. Da gegenwärtig in unserm Kanton verschiedene Reklamationen wegen Schulmaterialien eingelaufen sind, und der Neudruck einiger Schulbücher notwendig wird, hat der Vorstand es sich angelegen sein lassen, Hrn. Lehrmittelverwalter Suter in Aarau für einen orientierenden Vortrag über «Zweck, Organisation und Verwaltung eines kantonalen Lehrmittelverlages» zu gewinnen. — Der Lehrmittelverlag soll eine Zentralstelle sein, die den ganzen Bedarf der Schule an Lehrmitteln befriedigen kann. Die Organe müssen mit allem vertraut sein, was die Schule anbetrifft, vor allem auch mit neuen Lehrmethoden. Zwar können die Lehrmittel im Kanton auch ohne Lehrmittelverlag beschafft werden, allein es fehlt dann die Zentralstelle, die alle technischen Fragen in Erwägung zieht. Eine andere Aufgabe ist die Vereinheitlichung der individuellen und allgemeinen Lehrmittel. Die Schulbehörden und die Lehrerschaft haben einen grössern Einfluss auf die Herstellung derselben, auch wenn Privatgeschäfte mit der Lieferung beauftragt werden, so z. B. bei der Beschaffung von Kantonskarten. Oft kann der Lehrmittelverlag den Vertrieb geeigneter Lehrmittel übernehmen, wenn sich andere Verleger nicht finden, weil die betreffenden Schulbücher noch nicht obligatorisch erklärt oder nur kleine Auflagen nötig sind. Alles kann der Lehrmittelverlag natürlich nicht liefern. Aber der Verwalter kann den Schulbehörden und der Lehrerschaft mit Rat und Tat beistehen, wenn es gilt, Apparate u. drgl. zu beschaffen. Neuerungen können durch die Verwaltung oder durch fachtüchtige Lehrer erprobt werden. Die Kosten stellen sich niedriger als bei Privatfirmen, die mit Verlusten zu rechnen haben, während der Staatsverlag in dieser Beziehung nichts zu befürchten hat.

Im 2. Teil seiner Ausführungen kommt der Vortragende auf die Organisation und Verwaltung des aargauischen Lehrmittelverlages zu sprechen. Er ist eine Staatsanstalt, untersteht der Erziehungsdirektion, führt aber selbständige Rechnung. Bei der Gründung wurde vom Staate ein verzinslicher Vorschuss gewährt. Die Organisation und Verwaltung soll sich selbst erhalten. Trotzdem sind die Lehrmittel preiswert, da der Staat nur die Unkosten zu decken hat. Der Verlag vergibt allfällige Druck- und Buchbinderarbeiten im Kanton, damit der Staat nicht als Konkurrent der Gewerbetreibenden angesehen werden kann. Dabei schliesst der Lehrmittelverlag Tarifverträge ab. Bei sich häufenden Neuanschaffungen muss die Rücksicht auf die Schule den finanziellen Erwägungen vorangehen, und in diesem Falle der Staat neue verzinsliche Vorschüsse gewähren In der Regel erscheinen die obligatorisch erklärten Lehrmittel im Staatsverlag, ebenso Zeugnis- und andere Formulare. In kleinern Kantonen können auch Hefte und Zeichnungspapier mit einbezogen werden. Der Lehrmittelverwalter muss ein kaufmännisch gebildeter Pädagoge sein. — In der anschliessenden Diskussion wurde der sehr lehrreiche Vortrag bestens verdankt. Auch wurde darauf aufmerksam gemacht, dass schon im Jahre 1906 die Schaffung eines kantonalen Lehrmittelverlages im Baselbiet geplant worden sei. Das neue Amt würde vor allem der Vereinheitlichung unserer Primarschulbücher zugute kommen.

Hierauf ergriff Hr. Fr. Ballmer das Wort zu seinem orientierenden Vortrag über: «Die Schulpflegen und unsere Stellung zu deren bevorstehenden Neuwahlen». Die Schulpflegen haben in erster Linie die Aufgabe, das Band zwischen Elternhaus und Schule zu knüpfen. Nach den Bestimmungen des Schulgesetzes hat die Aufsichtsbehörde in- und ausserhalb der Schule die Erziehung zu «pflegen», daher der Name Schulpflege. Sie bestimmt, welche Lehrer den Unterricht auf den einzelnen Stufen zu erteilen haben, sie trifft häufig die provisorische Wahl, besitzt auch Strafkompetenzen gegenüber den Schülern. Die Schulpflege muss deshalb in enger Verbindung mit der Schule stehen, weshalb auch die Vorschrift besteht, dass die Schulpfleger mindestens halbjährlich einmal die Schule besuchen sollen. Trotzdem laut Schulgesetz die Lehrer oder ein Vertreter der Lehrerschaft an den Verhandlungen der Schulpflege teilnehmen können, werden nur an wenigen Orten die Lehrer regelmässig dazu eingeladen. Der geringe Kontakt hat deshalb oft eine feindliche Haltung zwischen Lehrerschaft und Schulbehörde zur Folge. Besonders in der Fortbildungsschule hätte der Lehrer in Disziplinarfragen einen Rückhalt an der Schulpflege nötig. Die Schulpflegen sollten an den Kantonalkonferenzen teilnehmen müssen, oder es sollten Zusammenkünfte aller Schulpflegen stattfinden, wie dies in den Vorortsgemeinden schon geschieht. Der Regierungsrat sollte das Recht haben, nachlässige Schulpflegen zu verwarnen oder, wie im Kanton Bern, den betreffenden Gemeinden den Staatsbeitrag ganz oder teilweise vorzuenthalten. Zwei Berufskategorien sind besonders in den Schulpflegen vertreten, die Geistlichkeit und die Ärzte. Die Zugehörigkeit der Geistlichen ist erstrebenswert und gegeben, da sie infolge ihrer Vorbildung sich am ehesten zu dem Amte eignen. Auch wird es die Lehrerschaft begrüssen, wenn die Ärzte teilnehmen. Sie sollten vor allem die hygienische Beschaffenheit der Schulhäuser und der Schulstuben überwachen. Bedauert werden muss aber, dass die Frau in den Schulpflegen nicht mitwirken kann. Die Wähler geben sich oft zu wenig Rechenschaft über die Bedeutung des Amtes. Nicht selten wird es als minderes Ehrenamt angesehen. Wer als fähig befunden wird, das Amt eines Schulpflegers zu übernehmen, sollte zur Übernahme verpflichtet werden können, aber für seine Leistungen auch bezahlt werden. Besser ein bezahltes Pflichtamt, als ein unbezahltes Ehrenamt.

Bisher standen die Lehrer den Wahlen passiv gegenüber. Die Lehrer haben aber die heilige Pflicht, alles, was mit der Schule in Zusammenhang steht, im Auge zu behalten, somit auch die Wahllisten bei den Schulpflegewahlen. Da diese aber von den Parteien aufgestellt werden, kann die Lehrerschaft keine eigenen Vorschläge machen. Sie muss deshalb ihre Ansicht in den Parteien darlegen, sich aber hüten, die Politik in die Schule zu tragen. Ebenso sollen die Parteien die

Neutralität der Schule wahren. Bei der Aufstellung der Kandidaten soll nicht die Partei, sondern die Eignung den Ausschlag geben. Es sollen Männer als Schulpfleger gewählt werden, die Liebe zur Schule, zur Jugend und zur Lehrerschaft haben; dann wird der Lehrer gemeinsame Arbeit mit der Schulbehörde und den Eltern leisten können. — Der Beifall, den die Zuhörer diesen Ausführungen spendeten, bewies, dass Hr. Ballmer ihnen aus dem Herzen gesprochen hatte.

In der Diskussion hielt Hr. Landrat Frei als Schulpfleger die Kritik für weitgehend gerechtfertigt. Es soll im Landrat ein Postulat eingereicht werden, wonach sich die Schulpflegen jährlich zweimal bezirksweise zu versammeln haben. In einer Hinsicht nimmt Hr. Frei die Schulpflegen in Schutz, indem sich das Nichterscheinen oft als Zutrauensvotum gegenüber dem Lehrer auslegen lasse.. — Da beide Vorträge bloss die Mitglieder orientieren sollten, wurden keine Beschlüsse gefasst.

Nach 3½ stündigen Verhandlungen wurde der geschäftliche Teil der Tagung geschlossen. Ein gemeinsames Mittagessen führte die Teilnehmer noch einmal zusammen. Ein eifriger «Kapellmeister» sorgte dafür, dass auch die Unterhaltung nicht zu kurz kam. Musikbegabte Lehrerinnen und Lehrer erfreuten die Anwesenden mit ihren Darbietungen; andere sorgten dafür, dass auch der humoristische Einschlag nicht fehlte. So vergingen nur zu rasch die Stunden gemütlichen, fröhlichen Beisammenseins. 4 Uhr war's, als man sich allgemein auf den Heimweg machte. *R. L.*

Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer.

Von J. v. Grüningen

In der zweiten Hälfte August des verflossenen Jahres fand die Urabstimmung über die neuen Statuten dieser Kasse statt. Von 665 stimmberechtigten Mitgliedern bekannten sich 405 zum vorgelegten Entwurf; 11 stimmten dagegen, und 1 Stimmzettel ging leer ein. Mit den neuen Statuten, deren grundlegende Bestimmungen durch das neue Lehrerbesoldungsgesetz festgelegt wurden, nahm der Geschäftsgang der Kasse eine wesentlich andere Richtung. § 18 der neuen Statuten bestimmt, dass die erste Rechnungsperiode die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1920 zu umfassen hat.

Während nach den früheren Statuten die Stellvertretungsentschädigung pro Tag 3 Promille des Anfangsgehaltes einer Lehrkraft betrug, ist sie durch das neue Lehrerbesoldungsgesetz bestimmt worden auf Fr. 18.— an Oberabteilungen (Gymnasien, Seminarien und Handelsschulen), auf Fr. 16.— an Progymnasien und Sekundarschulen und auf Fr. 3.— pro Unterrichtsstunde für Arbeitslehrerinnen. Trotz der Vermehrung der Stellvertretungsvergütung brauchte die Jahresprämie für die Grosszahl der Mitglieder nicht erhöht zu werden. Nach Beschluss der letztjährigen Hauptversammlung beläuft sie sich für Lehrer an Progymnasien und Sekundarschulen auf Fr. 16.—, für Lehrer an Oberabteilungen auf Fr. 18.—, für Sekundarlehrerinnen in der Stadt Bern auf Fr. 32.—, für Lehrerinnen der Oberabteilungen auf Fr. 36.—, für Sekundarlehrerinnen ausserhalb der Stadt Bern auf Fr. 28.—, für Arbeitslehrerinnen und Hülfslehrer pro Jahresstunde auf Fr. 1.—. Dabei soll die Prämie eines Hülfslehrers nicht höher kommen als die eines Hauptlehrers. Die genannten Ansätze haben Gültigkeit für eindreiviertel Jahre. Für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1920 wurden Dreiviertel des ganzen Jahresbeitrages erhoben.

Nach den neuen Statuten rechnet nicht mehr die vertretene Lehrkraft mit ihrem Vertreter ab, sondern der betreffende Schulkassier. Die Anmeldung der Vertretung geht an das Sekundarschulinspektorat. Bei dieser Amtsstelle ist das von der Direktion des Unterrichtswesens herausgegebene Anmeldeformular zu beziehen. Es skizziert den Geschäftsgang wie folgt: «Die Ausrichtung der Entschädigung an die Stellvertreter erfolgt durch die Schulkasse am Schlusse der Stellvertretung oder in besondern Fällen, z. B. bei längerer Dauer einer Vertretung, in Teilzahlungen. Für die Gesamtentschädigung hat der Stellvertreter oder die Stellvertreterin auf dem Abrechnungsformular zu quittieren. Die Abrechnung ist samt dem Wahlakt dem Schulinspektorat zuhanden der Unterrichtsdirektion einzusenden, worauf der Schule dreiviertel der festgelegten Entschädigung rückvergütet werden.» Von der Direktion des Unterrichtswesens wird der Kassier der St.-K. am Ende der Rechnungsperiode eingeladen, ihr einen der drei ausbezahlten Viertel zurückzuvergüten. Ein anderer Auszahlungsmodus gilt für die Arbeitslehrerinnen. Da viele von ihnen nicht Mitglied der St.-K. sind, bezahlt der Staat jeweilen ein Viertel der Stellvertretungskosten von der vertretenen Arbeitslehrerin und nicht von der St.-K. Diejenigen, welche der St.-K. angehören, haben nicht selbst zu bezahlen, sondern senden die Zahlungsaufforderung, die ihnen von der Amtsschaffnerei zugegangen ist, dem Kassier der St.-K., Hrn. Handelslehrer Zimmermann, Bern, und er entrichtet den bezüglichen Betrag.

Früher wurde jeder Stellvertretungsfall vom Bureau der Stellvertretungskasse erledigt. Heute fällt die Kontrollierung des einzelnen Falles und die Prüfung der bezüglichen Abrechnung dem Präsidenten der betreffenden Schulkommission, eventuell dem Schulvorsteher, und die Auszahlung des Vertreters dem Schulkassier zu. Der Staatsbeitrag ist nicht mehr eine zu Anfang des Jahres festgelegte Summe, die der St.-K. ausbezahlt wird, sondern er richtet sich nun nach der Zahl und der Dauer der Stellvertretungsfälle, wird für jeden Einzelfall getrennt berechnet und das bezügliche Betreffnis direkt der Gemeinde übermacht.

Die Neuerungen im Geschäftsgange der Kasse riefen einer Verminderung der Zahl der Vorstandsmitglieder. Aus dem Vorstand traten aus und wurden nicht wieder ersetzt die beiden Staatsvertreter, die Herren Oberst Nyffeler, Präsident der Sekundarschulkommission Kirchberg, und Gsteiger, Vorsteher der Mädchensekundarschule in Biel. Ihnen, den langjährigen und geschätzten Mitarbeitern, gebührt von Seite der Kasse der beste Dank. Auf eine neue Amtsdauer wurden wiedergewählt die fünf übrigen, bisherigen Mitglieder, die Herren K. Schneider in Langenthal und J. Lüdi in Münsingen und E. Zimmermann, Dr. G. Aebersold und J. v. Grünigen in Bern. Nach dem in den Statuten vorgesehenen Wechsel trat auf Ende des Geschäftsjahres 1919/20 aus der Kontrollstelle aus Hr. W. Kasser, Sekundarlehrer in Spiez. Durch treu geleistete Dienste hat er die Kasse zu Dank verpflichtet. Als neuer Revisor rückte vor Hr. E. Krebs, Sekundarlehrer in Aarberg, Hr. A. Münch, Progymnasiallehrer in Thun, konnte als Ersatzmann gewonnen werden.

Die Prüfung und Erledigung der laufenden und ausserordentlichen Geschäfte machten in der verflossenen Berichtsperiode 3 Vorstands- und 2 Bureausitzungen notwendig. Zu ihren Haupttraktanden gehörten die Durchführung der Urabstimmung über die neuen Statuten, die Löschung der Kasse im Handelsregister und die Gewinnung neuer Mitglieder.

Im Lauf der Jahre hat sich gezeigt, dass die Eintragung der Kasse in das Handelsregister ihr keine Vorteile, aber bedeutende Nachteile gebracht hatte. Auf Antrag des Vorstandes beschloss deshalb die letztjährige Hauptversammlung die Löschung der Kasse im Handelsregister. Dieser Beschluss wurde durch einen bernischen Amtsnotar verursacht. Mit der Löschung der Kasse im Handelsregister ist sie wieder ein Verein und keine Genossenschaft mehr.

Das Vermögen der Kasse hat sich in der verflossenen Berichtsperiode um zirka 4000 Fr. vermehrt.

1920 war für die St.-K. ein Probejahr. Haben sich die neuen Statuten bewährt? Soweit zur Stunde ein Überblick über den neuen Geschäftsgang möglich ist, darf gesagt werden, die gehegten Hoffnungen waren keine trügerischen. Den erkrankten Kollegen und Kolleginnen sind durch die Neuordnung in vermehrtem Masse Erleichterungen geschaffen worden; die Vertreter und Vertreterinnen erfreuen sich zeitgemässer, erhöhter Tages- und Stundenansätze, ohne dass das finanzielle Gleichgewicht der Kasse gestört wird; verglichen mit den Prämien anderer, ähnlicher Institutionen, brauchen die der St.-K.

das Licht nicht zu scheuen; zudem ist keine Gefahr vorhanden, dass sie gesteigert werden müssen.

Der dienende Brudersinn der St.-K., er möge ihr Leitstern sein und bleiben auch in Zukunft.

Zur gefl. Beachtung.

Im Laufe des Frühjahrs wird die neue Ausgabe des Lehrerkalenders (pro 1922) vorbereitet. Wir bitten, uns Wünsche und Anregungen bis spätestens Mitte Mai zuzustellen. — Auf Beginn des Schuljahres werden in der Regel noch einzelne Kalender nachbestellt. Ein kleiner Vorrat gestattet uns, solche Nachbestellungen rasch zu erledigen.

Portugiesische Reisebriefe.

Manteigas, 4. April 1921.

Wir Teilnehmer von Prof. Brockmanns pflanzengeographischer Exkursion nach Portugal, die wir fast alle bis zum letzten Märztage beruflichen Pflichten obzuliegen hatten, befinden uns schon im Herzen des höchsten Gebirges Portugals, der Serra d'Estrella. Während die Kämme des annähernd 2000 Meter hohen «Sterngebirges» noch schwere Schneelasten tragen, prangt das Hügelgelände des gesegneten Landes Lusitanien ringsum in bezauberndem Blütenschmuck. Eine herrliche Natur hat sich uns aufgetan. Ein schlichtes, wohlwollendes Volk hat uns überall gastfreundlich aufgenommen und stellt uns überall, wo wir hinkommen, tüchtige Kenner von Land und Volk als Führer zur Verfügung. Was die Reise uns allen bietet, kann nicht niedergeschrieben werden. Jeder schaut mit eigenen Augen und denkt und fühlt in seiner Art. Auch gehen wir bei aller Straffheit des Reiseplans, um dem Bedürfnis des Einzelnen Rechnung zu tragen, vielfach gruppenweise eigene Wege. Aber von der Fülle der Eindrücke und Erlebnisse mögen hier doch diese und jene Momentbilder festgehalten werden:

Über Paris will ich die Feder nicht stumpf schreiben. Dagegen wollen wir kurz in Biarritz verweilen; denn ein eintägiger Aufenthalt ermöglichte es uns, einen Einblick in die volkswirtschaftliche und technische Bedeutung der Forstkultur auf Dünen zu gewinnen. In zwei Kraftwagen fuhren wir bergauf und -ab über die Kämme und Täler prächtig bewaldeter Dünen hinweg und ahnten nicht, dass noch vor wenigen Jahrzehnten all diese Sandhaufen bis hinauf nach Bordeaux öde und beinahe menschenleer waren und im tollen Spiel der Meerwinde wuchsen, wanderten und das benachbarte Kulturland heimsuchten. Heute ist fast der ganze Dünenstreifen mit Seestrandföhren bepflanzt, einer langnadeligen, hochwüchsigen Harz- und Holzlieferantin. Sobald die Föhren ein mittleres Alter erreicht haben, wird die Borke vom Grund bis über Kniehöhe streifenweise entfernt und das Harz angezapft. Dieses sammelt sich in tassenförmigen Gefässen von der Grösse unserer gewöhnlichen Blumentöpfe und wird in Fabriken, wie wir eine besuchen konnten, zur Terpentinöl und verwandten Produkten verarbeitet. Jede auch nur mittelstarke Föhre trägt mindestens eine solche Kachel, zuerst etwa in Kniehöhe, später in Brusthöhe, schliesslich noch in Kopfhöhe. Oft sind sie zu zwei bis vier neben- und übereinander, und das Vorgehen wiederholt sich, bis man dem armen Baum rings herum sein Harzblut abgeschröpft hat. Dadurch nimmt der aufrecht schlanke und sonst glatte Schaft das Aussehen einer tief kanellierten Säule an; dann wird er gefällt und zu Brettern zersägt.

Durch die Kultur der Föhre hat sich eine Erdschicht gebildet, die auch anspruchsvolleren Holzarten das Gedeihen ermöglicht. Bereits bekleiden Korkeichen, einzeln in die Föhrenwälder eingesprengt oder in eigenen Wäldern, einen beträchtlichen Teil der einst kahlen Dünenflächen. Dass sie genutzt werden — davon zeugen die entkorkten Stämme und die Riesenlager hoch aufgeschichteter Korkrinde, die da und dort seitab von der Strasse zu beobachten waren.

Am frühen Morgen des 3. April reisten wir ab von der malerischen Bucht von Biarritz. Nicht mehr lange schauten wir den Ozean mit den Schaumkronen seiner Wellen, die er spritzend über trotzige Klippen wirft oder in sanftem Schwung im flachen Lande verrinnen lässt. Die Bahn wand sich ins baskische Bergland empor und rollte durch die iberische Kornkammer, das einsame Altkastilien, der portugiesischen Grenze entgegen. *Frr.*

Schulnachrichten

Thurgau. Mit des Frühlings Erwachen begann für uns Lehrer wieder eine Zeit der Entspannung von der strengen, aufreibenden Winterarbeit. Wohl jeder Lehrer atmete erleichtert auf, als das «altehrwürdige» Examen vorbei war. Seine Freunde unter der Lehrerschaft, namentlich der jüngern Garde, dürften bald gezählt sein. Nicht, dass wir das Examen fürchten. Nein, es sind edle Motive, die uns zu Gegnern des Examens in der heutigen Form machen. Wir alle sind ja bereit, unsere ganze Kraft in den Dienst der Jugendbildung und -Erziehung zu legen. Die sogen. Schlussakte kommen doch nach und nach zum Durchbruch. Es geht vorwärts, wenn auch im bekannten Thurgauertempo. So hat die grosse Schulgemeinde Kreuzlingen beschlossen, stets Schlussakte abzuhalten. Auch auf dem Lande gewinnt die neue Idee an Boden. Mehrere grössere und kleinere Schulgemeinden halten abwechslungsweise Schlussakte ab, was der Schule sicher nicht zum Schaden gereicht. Wenn die Herren Inspektoren den einzelnen Schulen während des Jahres ihre volle Aufmerksamkeit schenken, dürften sie vielleicht noch mehr, als dies bis heute geschieht, die Abhaltung von Schlussakten befürworten, ohne fürchten zu müssen, die Schule könnte dadurch in Nachteil kommen. Wohl gibt es noch viele engherzige Schulvorsteherschaften, die sich vom alten lieben Examen nicht losreissen können und gebieterisch den alten «Zopf» beibehalten wollen. Wenn dabei auch manchmal anerkennenswerte Momente mitspielen, so wird doch meistens mit recht zweifelhaften Argumenten operiert. Man will einfach nicht, weil zu Grossvaters Zeiten eben auch ein Schulexamen abgehalten wurde.

Wir Thurgauer Lehrer stehen, wie übrigens alle wirtschaftlich Schwachen, in steten Lohnkämpfen. Da beständig mit dem Preisabbau gefuselt wird, wollen viele Schulgemeinden von Lohnerhöhungen einfach nichts wissen. Und es sind gewöhnlich die grossen und reichen Gemeinden, die sich ganz passiv verhalten, während die kleinern eher zeitgemässe Gehaltserhöhungen vornehmen. So kommt es, dass manche Landgemeinde besser besoldet, als grosse Ortschaften. Weinfelden, der zweite Hauptort des Thurgau, hat zu wiederholten Malen berechtigte Besoldungserhöhungen mit wuchtigem Mehr abgelehnt. Gründe, Gehaltserhöhungen zu verneinen, sind ja recht billig, so billig, dass sie auch der einfachste Bürger stets auf Lager halten kann. Es hat allgemein befriedigt, dass die Lehrer, welche in Weinfelden provisorisch angestellt waren, sich bei der alten Gehaltsordnung nicht wählen liessen. Und wir hoffen, dass ihre jetzigen Nachfolger von dem gleichen Solidaritätsgefühl sich beseelen lassen. Allerdings herrscht im Thurgau zur Zeit noch kein Lehrermangel. Die diesbezüglichen Nachrichten, die in der Presse zirkulierten, sind irreführend und entsprechen den Tatsachen durchaus nicht. Unsere Lehrerbildungsanstalt in Kreuzlingen ist immer noch in der Lage, die Lücken, die da und dort im Lehrerkollegium entstehen, durch junge Kräfte auszufüllen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass geheime Kräfte im Spiele sind, welche darauf ausgehen, Tür und Tor zu öffnen, damit ausserkantonale Lehrer ihren Einzug halten. Man will eben Lehrerüberfluss, damit die Besoldungen, wenn möglich, reduziert werden können.

Im Hinterthurgau, der in mehr als einer Beziehung weit «hinten» liegt, haben erfreulich viele Besoldungserhöhungen stattgefunden, die vielleicht ohne die energische Intervention unseres Bezirkssekretärs nicht erfolgt wären. Natürlich gehört der «Streithammer» deshalb nicht zu den «Günstlingen» der Schulvorsteherschaften und der Schulgemeinden. Bereits haben

ihm einzelne Schulbehörden in der Presse den Kampf angesagt, was vielleicht zu recht unerquicklichen Zuständen führen kann. Allein, wenn der Bezirkssekretär eine gute Taktik befolgt, wird man sich in den Gemeinden bald mit der Institution des Bezirkssekretariats abfinden oder abfinden müssen. Es ist anzunehmen, dass sich der Sekretär durch die vielen schönen und nicht schönen Titulationen, die ihm von den «bearbeiteten» Schulbehörden nachträglich nachgeschickt werden, nicht aus der Fassung bringen lässt. Ohne Zweifel wird das Bezirkssekretariat zum Wohle der Lehrerschaft gereichen. —*r.*

Vereinsmitteilungen

Kantonalzürcherischer Verband der Festbesoldeten. *An die Vorstände der Sektionen und die Mitglieder des Zentralvorstandes.* Wir gestatten uns, Sie davon zu benachrichtigen, dass am 16. und 17. April 1921 die Tagung des Schweizerischen Bundes der Festbesoldeten in Zürich (Du Pont) stattfindet und dass alle Mitglieder der Festbesoldeten-Sektionen zu den Vorträgen von Nationalrat Graf über «Eidgenössische Tagesfragen» und H. Schwarz, Bern, über «Freiland-Freigeld», die *Sonntag, den 17. April 1921, vormittags 8.30,* stattfinden, freundlich eingeladen sind. Wir würden es sehr begrüssen, wenn die unserem Verbande angehörenden Sektionen ihre Mitglieder zur Teilnahme in möglichst grosser Zahl einladen würden; es sollte auch der leitende Ausschuss und der Zentralvorstand des K. V. möglichst vollzählig vertreten sein.

Genehmigen Sie bei diesem Anlasse die Versicherung unserer fortgesetzten Hochachtung!

Namens des Zentralvorstandes:
Der Präsident: *Rutishauser.*
Der korr. Aktuar: *H. Vollenweider.*

— An die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins für Naturkunde. Nach Beschluss des Vorstandes sollen unsere Mitglieder im Laufe dieses Jahres das schöne Werk Fischer: Chemische und biochemische Übungen, zur Einführung in die Chemie und zum Selbstunterricht, erhalten. Wir haben uns einen Teil der Auflage gesichert und es ist uns möglich, dasselbe, illustriert und 8 Bogen stark, gratis abzugeben. Sollte sich vielleicht das eine oder andere Mitglied schon im Besitze dieses Werkes befinden, so bitten wir um gefl. Mitteilung an den Expeditor Herrn F. Kubli, Zürich 3, damit an dessen Stelle ein anderes geliefert würde. Der Jahresbeitrag von Fr. 4.50 erfährt dadurch keine Erhöhung. Nur Mitglieder, welche an obige Stelle oder an einen der Sektionskassiere bezahlen, haben Anspruch auf diese Lieferung. Für 1921 sol endlich der II. Teil des Werkes «Bau und Entwicklung des menschlichen Körpers» erscheinen.

F. K-i.

Schweizerischer Lehrerverein

Das Protokoll der Abgeordnetenversammlung des S. L.-V. vom 12. März 1921 in Olten, welche den Jahresbericht und die Rechnung des Hilfskomitees für ausländische, notleidende Lehrer genehmigte, liegt beim Zentralvorstand.

Von einer Zustellung desselben an die Sektionen kann Umgang genommen werden, nachdem in No. 12 der S. L.-Z. vom 19. März die gefassten Beschlüsse bekannt gegeben worden sind, und nachdem inzwischen auch der Jahresbericht selber den kantonalen Vorständen zugekommen ist. Wir möchten diese letztern bitten, auch weiterhin die Wünsche und Anregungen des Hilfskomitees in Bern im Sinne der Zentralisation der Hilfstätigkeit behufs möglichst ergiebiger und gerechter Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel zu beachten.

Der Zentralvorstand.

Erholungs- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins. Bekanntmachung für Italien bereisende Lehrer. Wir machen hiemit bekannt, dass nunmehr auf unserer Geschäftsstelle prächtige Reiseführer für das Land Italien leihweise erhältlich sind. Sie sind mit sehr guten Kärtchen und Stadtplänen ausgestattet. Die Führer wurden herausgegeben vom Touring Club von Italien. Wir dürfen sie wirklich sehr empfehlen. Die verschiedenen Gebiete Italiens sind in folgende Bände eingeteilt: 1. Guida d'Italia (Piemonte, Lombardia col Canton Ticino) 2 Bd. 6 Fr.; 2. Guida d'Italia (Liguria, Toscana sett. ed Emilia) 2 Bd. 5 Fr.; 3. Guida d'Italia (Sardegnia-Sardinien) 1 Bd. 2 Fr.; 4. Guida d'Italia (Sicilia) 1 Bd. 3 Fr.; Atlante stradale al 300,000. Primo gruppo di 8 fogli Fr. 3.25. — Wer diese Bücher eigen besitzen will, kann sie bei unserer Geschäftsstelle beziehen mit 15% Ermässigung auf obigen Preisangaben. Die Reisegesellschaft «Schweiz-Italien» mit Hauptsitz in Zürich, Bahnhofstr. 80 (die auch gerne Auskunft erteilt und Eisenbahnbillete vermittelt!) hat in zuvorkommender Weise diesen Rabatt gewährt, sofern die Bestellungen durch unsere Geschäftsstelle vermittelt werden. Die Bücher sind auch an und für sich belehrend zur Verwendung im Geographieunterricht usw. — Wer Mitglied des Touring Club Italiens werden will (Jahresbeitrag Fr. 3.65) erhält die ersten vier Bücher 25% billiger und Atlante stradale zu 65 Rp.

Die Geschäftsstelle der Erholungs- und Wanderstationen des schweiz. Lehrervereins:
Clara Walt, Lehrerin, *Thal* (St. Gallen).

Totentafel

Mit Eduard Aeberli, gewesener Lehrer in Enge-Zürich, ist ein Mann aus unserer Mitte geschieden, der durch seinen Lebenslauf wie durch seine Wirksamkeit die Beachtung grösserer Kreise verdient. Er wurde 1846 in Maur am Greifensee als Sohn eines Tierarztes geboren und musste nach dem frühen Tod seines Vaters als zwölfjähriger Knabe in eine Fabrik, um durch seinen kleinen Verdienst Mutter und Geschwister zu unterstützen. Der Pfarrer Kägi der Ortsgemeinde sorgte dafür, dass der fähige Knabe nach zwei Jahren die Sekundarschule und nach weiteren zwei Jahren das Seminar in Küsnacht besuchen konnte (1863—1867), das damals unter der Leitung von Direktor Fries stand. Als fleissiger, ruhiger und begabter Schüler gehörte er zu den besten seiner Klasse. In der vierten Klasse wurden viele Zöglinge bei dem damaligen Lehrermangel auf Landschulen geschickt. Aeberli kam nach Strahlegg, wohin er nach wohlbestandenem Primarlehrerexamen zurückkehrte. Der junge, tüchtige Lehrer blieb nicht unbeachtet. 1869 kam er nach Ebmatingen bei Maur, 1871 nach Horgen und 1879 an die Realschule Enge bei Zürich. 1917 nahm er nach fünfzigjähriger Lehrtätigeit seinen Rücktritt.

Aeberli war ein vorzüglicher Lehrer und Erzieher, beliebt bei den Schülern und geachtet von Kollegen und Schulbehörden. Er lebte nur der Schule, für die er sich immer sorgfältig vorbereitete. Im öffentlichen Leben spielte er nie eine Rolle, ohne indessen gemeinnützigen oder politischen Fragen aus dem Wege zu gehen; die Gründung des Christbaumes, der jede Weihnacht die Primarschüler von Enge erfreut, ist auf seine Anregung zurückzuführen. Neben der Schule galt sein Leben der Familie. Sparsamkeit und Privatunterricht mussten helfen, bei bescheidenem Einkommen die Seinen ohne fremde Hilfe durchzubringen. Krankheit und Tod kehrten öfter in seiner Familie ein; doch wurde ihm die Sorge um die Seinen reichlich durch deren Wohlergehen vergolten. Aeberli zeigt, wie man heute noch durch Fleiss, Sparsamkeit und Ausdauer sich selber helfen, Armut überwinden und sich und andern zum Segen werden kann.

U. E.

Mitteilungen der Redaktion

Hrn. *Ed. H.* in *H.* Wir verdanken auch diesen Vorschlag zur Verbesserung des S. L.-Kalenders. — Hrn. *F. G.* in *Z.* Der Artikel über den Aufsatzunterricht wird in einer Mainummer erscheinen. Besten Dank für die Zusendung. — Hrn. Prof. *E. R.* in *Z.* Ihre Arbeit «Kinematograph in der Schule» ist gesetzt und für die nächste Nummer der Praxis vorgesehen. — Frl. Dr. *H. B.* in *Rh.* Der Schüleraufsatz zum Thema «Blumen in der Schule» wird unserer Sammlung eingereiht. Die Grüsse sind bestellt und werden bestens erwidert. — *An versch. Mitarbeiter.* Es haben sich in letzter Zeit so viele Beiträge eingefunden, dass die Arbeiten auf eine Reihe von Nummern der S. L.-Z. verteilt werden müssen. Einzelnes wird etwas später erscheinen, doch soll nichts vergessen werden.

Redaktion: Stellvertretung für Hrn. Fr. Fritschi: H. Stettbacher.

Kleine Mitteilungen.

— In *Italien* gelten für Lehrer, die als ausserordentliche Hörer an Universitäten bis spätestens zum Schlusse des Studienjahres 1919/20 eingeschrieben waren, folgende Bestimmungen: Volksschullehrer werden, falls sie als ausserordentliche Hörer 4 Semester an der Universität absolviert haben, auf Wunsch als ordentliche Hörer der philosophischen Fakultät immatrikuliert. Doch haben sie als Beweis ihrer geistigen Fähigkeit eine Arbeit zu leisten, entweder Veröffentlichungen, Seminararbeiten etc. Das Professorenkollegium bestimmt hierauf, in welchen Fachgruppen die Kandidaten zu Lehramtsprüfungen zuzulassen sind, und inwiefern die Studiensemester, die sie als ausserordentliche Hörer zugebracht haben, auf die Studienzeit angerechnet werden können. Diese Massnahmen gelten für diplomierte Lehrer, die im Besitze der Ergänzungsmaturität sind.

— Im *Conseil supérieur de l'Instruction publique* wurde kürzlich die Neuordnung der französischen Lehrerprüfungen folgendermassen festgelegt: Das Brevet supérieur erhält der Seminarist künftig unter Wertung aller Prüfungen, die jedes der drei Seminarjahre abschliessen. Auf Leistungen in Handfertigkeitsunterricht und landwirtschaftlichen Arbeiten wird im «Mündlichen» ebenfalls grosser Wert gelegt. Das Certificat d'aptitude pédagogique ist in nur mündlicher Prüfung erst nach Absolvierung der Hilfslehrzeit erhältlich. Fragen über Schulverwaltung, Methodik und Didaktik in den verschiedenen Fächern werden an den Prüfling gestellt, ebenso muss er sich über seine Leistungen im Turnen und Singen ausweisen. Psychologie und sonstige Wissenschaften treten in den Hintergrund.

— Unter dem Titel «Jungsozialistische Leitsätze» erschien in dem Mitteilungsblatt der Jungsozialistischen Vereinigung *Gross-Berlin* ein Artikel von Prof. Gustav Radbruch, welchem wir folgende Gedanken entnehmen: Jugend ist nicht nur Vorstufe zum Leben, sondern ein Stück Leben mit selbsteigenem Daseinsrecht. In dieser Gesinnung hat die bürgerliche «freideutsche Jugend» die Sehnsucht nach «Jugendkultur» wachgerufen, ja, die neue Lebensform des jugendlichen Menschen zu verwirklichen gewusst, sich dann aber auf der Suche nach einem Inhalt für diese Form gespalten und immer wieder gespalten. Die sozialistische Jugend erst hat die freideutsche Lebensform mit einem starken, einfachen, zukunftssicheren Inhalt erfüllt: Sozialismus auf jugendliche Weise zu leben, das ist der gemeinsame Sinn von Jungsozialismus und Arbeiterjugend. Dieser gelebte Sozialismus schliesst in sich ein neues Gemeinschaftsgefühl, ein neues Lebens- und Weltgefühl. Nur auf dem Grunde der Gemeinschaft ist Kultur möglich.

— Schulstatistik aus dem *Kt. Appenzell A.-Rh.* Ende April 1920 betrug die Zahl der Primarschüler 8827 (Halbtagschüler 6509), der Realschüler 813, der Arbeitsschülerinnen 2922, der Übungsschüler 206. Im Dienste der Schule stehen 165 Primar-, 35 Reallehrer und 41 Arbeitslehrerinnen. Die Ausgaben für die Primarschulen (exkl. Bundes- und Staatsbeiträge) beliefen sich pro 1919 auf 936 745 Fr., pro Schüler 106 Fr. durchschnittlich. Die Leistungen der Gemeinden (pro Schüler) bewegen sich zwischen 60 Fr. und 146 Fr. — Für das gesamte Schulwesen wurden 1 239 719 Fr. verausgabt, im Durchschnitt per Einwohner (nach der Zählung von 1910) 21 Fr. In Promille des Steuerkapitals zeigen die Leistungen der Gemeinden folgendes Bild: Durchschnitt 4,88 (im Vorjahre 5,71), Minimum 3,11, Maximum 12,13. *db.*

Freundlich zur weiteren Benützung empfohlen:

Meyer's Ideal-Buchhaltung

bis jetzt erschienen **16 Auflagen** mit zusammen **63 000 Exemplaren,** wie folgt:

Ausgabe für Handel- und Gewerbetreibende
(doppelte Buchhaltung). 331

Ausgabe für Kleinbetrieb in Werkstatt u. Ladengeschäft
(gemischtes System)

Ausgabe für Vereine und Gesellschaften

Ausgabe für Haus- und Privatwirtschaft
(doppelte Buchhaltung).

Ausgabe für Private und Beamte usw.
(einfache Buchhaltung)
I. Teil: Die Kassenführung der Hausfrau. II. Teil: Die Kassenführung des Hausherrn. III. Teil: Die Arbeiterbuchführung.

Ausgabe für Schulsparkassen
Das Idealbetriebssystem für Schulsparkassen ist auf der Schweizerischen Landesausstellung Bern 1914 mit der silbernen Medaille ausgezeichnet worden.

Jugendausgabe
Stufe I/III für Schulen.

Man verlange zur Ansicht.

Verlag:
Edward Erwin Meyer, Aarau

Soolbad Pension Eden
Rheinfelden 337
Vorzügl. Heilerfolge

Darlehen
gegen monatl. Abzahlung, f. **Beamte** u. **Gewerbetreibende,** wie auch **Hypotheken** jeder Art prompt und diskret. Anfragen mit Rückporto an **Postfach L 14153 Basel 18.** 273

Rechen-Schieber
Unentbehrlich für den modernen Unterricht im kaufm. und techn. Rechnen.
Verlangen Sie Prospekte für die verschieden. Modelle von
Siegrist & Stokar
Schaffhausen. 360

OCCASION BUCHER
Umständehalber ist eine **neue Bibliothek** mit ungelesenen Exemplaren **zu verkaufen.** Interessenten, die auf Gesamtheit oder ansehnliche Posten reflektieren, wollen Verzeichnis verlangen unter **L 352 Z** durch **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 352

Bleistifte
17 cm lang, in **Zeder-Ersatz-Holz,** jedoch gut spitzbar.
Nr. 238 „Adam Riese", 6-eckig

Härte	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4
	schwarz	rot	natur	braun poliert

mittelfeine Qualität, per Gros Fr. **7.20**
Nr. 1386 A. W. Faber-„Dessin", sechseckig, poliert
Härten 2, 3 und 4, per Gros Fr. **14.—**
☞ Auf die Billigkeit dieser Bleistifte mache ich besonders aufmerksam. 230/3
Chr. Tischhauser, Buchs (Rheintal)
Bureau- und Schulartikel

Neu Verlobten 265
empfehlen wir das Studium unserer Kataloge über
eidgen. kontrollierte Goldwaren und Uhren
massiv Silber und schwer versilberte Bestecke.
Reiche Auswahl zu billigsten Preisen.
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 18

Wandtafelkreide
30 (Solange Vorrat reicht)

Konische, weiße, **weiche,** amerikanische . . . . per Gros		3.60
„ „ „ „ mit Lacküberzug „ „		4.25
„ „ **harte,** Craie Robert, in Kartons à 100 Stk.		2.75
4eckige, weiße Alabasterkreide, **weich,** „ „ „ 50 „		1.20
Konische, farbige, amerikanische, I. Qualität . . . per Gros		20.—
„ „ „ I. „ . . . . „ Dtzd.		2.—
„ „ „ II. „ . . . . „ Gros		14.—
„ „ „ II. „ . . . . „ Dtzd.		1.40
„ „ „ III. „ . . . . „ Gros		6.—
„ „ „ I. „ per Schachtel à 12 Stk.		2.25
„ „ „ II. „ „ „ „ 12 „		1.65
4 eckige, farbige Magneslakreide, I. Qual., sortiert . . . . „ „ „ 12 „		1.60
4 „ „ „ I. „ in einzelnen Farben, „ „ „ 12 „		1.60
4 „ „ „ I. „ „ „ . . . . . per Gros		17.20

Es empfiehlt sich höflich auch in allen übrigen Schulmaterialien
E. Baur, Froschaugasse 8[1], **Zürich 1**

Photo-Apparate
von Fr. 13.— an 50
Metallstative Fr. 6.—. Messingstative von Fr. 12.50 an
Photo-Artikel
FRANZ MEYER, Zürich 1, Rennweg 25

Lustigi Liedli für Buebe und Meitli
Neuauflage 342
v. Friedrich Bühlmann, Musiklehrer, Luzern.
Preis Fr. 1.—.
Urteile:
„Die Liedli sind sehr schön."
„Sie haben mir ... eine große Freude bereitet. Es ist gerade das, was ich schon lange suchte."
„Jubelnde Freude muß in die Kinderherzen einziehen, wenn .... an die Reihe kommen."

☞ **Flotte Herren-** und **Damenstoffe** in gediegener Auswahl, Strumpfwollen und Decken liefert direkt an Private gegen bar oder gegen Einsendung von Schafwolle oder **alten Wollsachen** mit großem Preisabschlag die 145
Tuchfabrik (Aebi & Zinsli) in **Sennwald.**

Alkoholfreie Obst- u. Traubenweine Meilen

Reine Säfte 60

Das Produkt 25jähriger Erfahrung

Italienische Sprache

Als **übersichtliche Gesamtdarstellung** der italienischen Sprache mit gut italienischen Beispielen, zur **Fortbildung** und als **Nachschlagewerk** empfehlen wir: 52

Dr. Fr. Hunziker: Sommario di Grammatica italiana

gebunden Fr. 4.80

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich

Zu verkaufen:

Gasthaus u. Pension

im Appenzeller Vorderland, samt Gasthausinventar mit 20 Betten. Dieser gerne besuchte Aussichtspunkt würde sich infolge seiner aussichtsreichen und doch ruhigen Lage mit Waldesnähe als 369

Erholungsheim od. als Ferienheim für Schulen

vorzüglich eignen. Nähere Auskunft unter Chiffre **O.F. 1226 St.** an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.**

Hotel-Pension u. Aussichtspunkt „Rosenberg" Walzenhausen

Telephon 37. 370 **800 Meter über Meer.**

empfiehlt sich zur Aufnahme von Ferienkolonien. Referenzen zur Verfügung. Ebenso empfehle mich für Schulen als lohnendster Ausflugsort. — Mäßige Preise. **J. Hch. Lutz**

RIGI Hotel Edelweiss

Für Schulen und Gesellschaften besonders billig.
Bekannt für gute Küche und Keller. Heulager.
366 Beste Lage. Telephon.
Es empfiehlt sich bestens **Th. Hofmann-Egger.**

Schulreise über den Zugerberg-Roßberg nach Walchwil

Es empfiehlt sich bestens 367

Hotel Kurhaus am See

Großer Garten, selbstgeführte Küche. **A. Schwyter,** Küchenchef.

Grüningen **Genußreiche Ausflüge** mit der 372 **Wetzikon - Meilen - Bahn**

St-Croix **„La Renaissance", Töchter-Pensionat**
Waadt (Schweiz) Gründliche Erlernung d. französischen Sprache.
Berg-Aufenthalt Näh- u. Schneidekurs durch geprüfte Lehrerin. Handarbeiten, Piano, Haushaltung, Stenographie, Handelskorresp. Prosp. u. Referenzen. 371.

Stöcklins Rechenbücher

Rechenfibel mit Bildern von Evert van Muyden	1.	Schuljahr
Sachrechnen für schweiz. Volksschulen	2.—9.	„
Rechenbücher für „ „	2.—9.	„
Schweiz. Kopfrechenb. u. Methodik I. II. III. Bd.	1.—9.	„

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie beim

Verlag Landschäftler A.-G., Liestal

☞ Eine Anpassung der Lebensmittel- und Warenpreise, Arbeitslöhne etc. an die durch den Weltkrieg veränderten Verhältnisse wird in unsern Rechenlehrmitteln vorgenommen, sobald einigermaßen stabile Ansätze vorliegen. 321

277 **Kinderbetten Krauss** **Zürich,** Stampfenbachstr. 46/48 Bahnhofquai 9. Katalog frei

Jedes Los sofort

Ein kleineres oder größeres Treffnis in bar bei der nächsten Ziehung, staatlich konzessionierter Prämientitel. Im ganzen kommen über 100 Millionen zur sichern Auslosung.

Haupttreffer:

36 à 1 Million Franken, 36 à 500 000, 50 à 200 000. 100 à 100 000, 250 à 50 000 usw. und zirka 35 000 kleinere Treffer.

Nächste Ziehung am 1. Mai 1921. Neues geschütztes System. Preis für 10 Nummern Fr. 3.25, für 20 Nummern Fr. 6.25. Versand sofort (Kanton Zürich ausgenommen) gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme durch die Genossenschaft 111

Der Anker
Neuengasse 21, Bern

Weggis
Hôtel Frohburg

schöne Lage direkt am See. Pension von **Fr. 9.—** an.
A. Isele-Vobs. 339

Englisch

Engländer, Grad. London and Cambridge Univ. 341

sucht Stelle

in Schule oder Familie in der deutschen Schweiz. Erteilt Englisch, Französisch, Latein, Mathematik. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.
Anfragen unter Chiffre **L. 341 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 68. 203

Radiergummi

Marke „Cetebe"

kaffeebraun, weiche, gute Schulsorte, vorrätig in Pfundschachteln von 80, 60, 40, 20 u. 10 Stck.

Preise:	1 Schachtel	Fr.	4.—
	3 Schachteln à	„	3.90
230/1	5 „ „	„	3.80

Chr. Tischhauser
Bureau- und Schulartikel
Buchs (Rheintal)

Die Mitglieder des Schweizer. Lehrervereins sind ersucht, gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.

Zumstein & Cie.

Marktg. 50 Bern Marktg. 50

Markenhaus

			Yvert Preis	uns. Preis
Venezia Giulia, 1919, ungebr. * 1 c-Lira,	11	W	48.65	7.50
Lettland, 1919, * 3—75 k. Cigarettenpap.	9	„	24.40	4.50
Lettland, 1919, * 3—75 k. m. Wasserz.	9	„	9.75	1.85
Lettland, 1920, * Aufdruck 10, 20, 30, a. 1 r.	3	„	30.—	5.—
Litauen, 1918, Kowno II. Ausgabe	4	„	60.—	5.—
Litauen, 1918, „ III. „	7	„	42.—	3.—
Litauen, 1918, „ IV. „	7	„	35.—	2.50
Monaco, 1919, * Waisenmarken	7	„	264.—	45 —
Monaco, 1920, id. Aufdruck 20 mars	9	„	115.—	25.—
Polen, 1920, Nachp. *, 2—500 f.	9	„	9.40	1.10
Kärnten, 1920 * 5 H. — 20 Kr.	19	„	—.—	10.—
Serbien, 1920, * Peter a. d. Schlachtfeld	7	„	39.75	10.—

Verlangen Sie Gratis-Preisliste billiger Sätze! 59

Ferienheim

Auf unserer Alp Egg, Gemeinde Hundwil (Appenzell A.-Rh.) 900 Meter über Meer, ist ein geräumiges, solides, neu restauriertes **Haus zu vermieten** oder **zu verkaufen.** Dasselbe würde sich gut eignen für ein Ferienheim. Es könnten zirka 20 Kinder untergebracht werden. Sonnige, geschützte Lage, gutes Trinkwasser. 20 Minuten von Eisenbahnstation. Billig. Milchbezug. Anfragen an 344
Alpgenossenschaft Kreuzlingen.

Ferienheim

für die Monate **Juni** und **September** 1921 (mit Verpflegung) **zu vergeben.** Sonnige, geschützte Lage, 1000 m ü. M., Kt. Graubünden, Bahnstation. Raum für 50 Kinder mit Begleitpersonen. Nähere Auskunft durch **Postfach 15 618 Rorschach.** 359

Gesucht

Man sucht auf Beginn des Schuljahres ein 364

vierzehnjähriges Mädchen

(Waise) womöglich bei einer Lehrers- oder sonst guten Familie in größerer Ortschaft des Kantons Zürich unterzubringen, wo es Gelegenheit hat, die 3. Klasse Sekundarschule zu besuchen und wie ein eigenes Kind gehalten wird. Offerten, bezw. Anfragen gefl. umgehend an **N. W in Weiach,** Kanton Zürich.

Die besten und billigsten Musikalien und Musikinstrumente, Klaviere, Violinen, Hand- und Mundharmonikas, Saiten jeder Art mit höchster Garantie kaufen Sie nur beim **Musikhaus Krone, Rorschach.** Versand überallhin. (Lehrer und Musiker Rabatt.) 233

Zu verkaufen

1 Pedal-Harmonium

(Marke Mannborg)

Vorkriegsfabrikat, noch ganz gut erhalten.
Offerten unter Chiffre **O. F. 1095 S.** an **Orell Füssli-Annoncen, Solothurn.** 330

Bücher

(vollständig neu, eleg. gebunden)
Ernst Zahn: Der Apotheker, Menschen, Kämpfe, Behaim, Hergottsfäden, Schattenhalb, Claire Marie, Helden, Firnwind, Lucas, Die da kommen, Einsamkeit, Frauen, Leben zerbricht, Liebe Severin, Bergland, Nacht, Leben, per Band statt Fr. 9.— nur **Fr. 3.25.** 358
Postfach 17643 Wil (St. Gallen).

Kollegen!

Lehrer sucht Sommeraufenthalt in den Bergen, womöglich privat. Gefl. Offerten unt. Chiffre **L. 373 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen Zch.** 373

Lehrer und Schulbehörden
gebt schweizerischen Produkten den Vorzug!

Die Radiergummi

„Rütli" „Rigi" „Pallas" „Lux"

teilen alle Vorzüge fremder Marken, sind von vollendeter Qualität, preiswürdig und ökonomisch, nützen sich nur langsam ab und radieren leicht und gründlich. Zu beziehen durch alle Papier- und Schreibwarenhandlungen oder direkt durch die Fabrikanten 319

Aktiengesellschaft R. & E. Huber
Schweiz. Kabel-, Draht- und Gummi-Werke
Pfäffikon (Zürich)

Kleine Mitteilungen

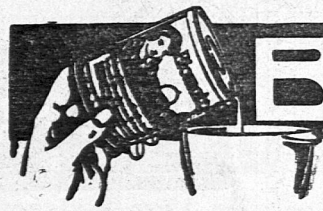
— Die Reise- und Transport-Gesellschaft *Schweiz-Italien* (Zürich, Bahnhofstrasse 80) teilt uns mit, dass im Personentransit der Simplon-Linie, soweit es durch den Tagesschnellzug (40) Lausanne-Mailand vermittelt wird, die gesamte ital. Zollabfertigung in den rollenden Zug verlegt worden sei. Es seien Verhandlungen im Gange, um für die beiden Schnellzüge Chiasso-Mailand eine analoge Begünstigung zu erwirken.

— Für Gesellschaftsreisen auf den Linien der *ital. Staatseisenbahnen* ist die Erleichterung getroffen worden, dass die Reisebegleiter bei Gesellschaften von mindestens 25 Personen gratis befördert werden.

— Das *Kindersanatorium Rivapiana* bei Locarno bezweckt — als gemeinnütziges Unternehmen — keinerlei Gewinn; es berechnet seinen Gästen nur die ungefähren Selbstkosten. Diese betragen für Kinder der allgemeinen Abteilung Fr. 4.— inkl. ärztliche Behandlung und Wäsche; für Privatkinder im Einzelzimmer Fr. 5.50 bis 6.—. Die grösste Aufmerksamkeit wird auf Prophylaxe und Abhärtung gelegt. Es werden Knaben und Mädchen im schulpflichtigen Alter aufgenommen.

— Anlässlich der klassischen Vorstellungen im *Griechischen Theater* von *Sirakus* haben die italienischen Staatsbahnen Billette ausgestellt mit 30tägiger Gültigkeit und mit 5 Aufenthalten nach Belieben während der Hinreise, sowie 5 Unterbrechungen auf der Rückreise, mit einer Preisermässigung von 30% auf dem gewöhnlichen Tarif. Der Verkauf der Fahrscheine findet nur zwischen dem 10. und 26. April statt. Auskunft erteilt die Reisegesellschaft „Schweiz-Italien", Zürich, Bahnhofstrasse 80.

— In *Ober-Oesterreich* wird ein ständiger Kurs geplant, durch welchen bereits amtierende Lehrer und Lehrerinnen in das Studium und die Erforschung der Heimat eingeführt werden sollen.



BIOMALZ **Zum Frühjahr**

Biomalz, täglich 3—5 Eßlöffel voll genossen, regt die Verdauungstätigkeit an, beseitigt Blut- und Säftestockungen und bewirkt so eine durchgreifende Reinigung des Blutes und der Säfte von angesammelten Schlacken und Stoffwechselrückständen. Die Wirkung nach dem Gebrauch einiger Dosen wird auch äußerlich sichtbar, die Gesichtsfarbe frischer. Biomalz kostet jetzt nur noch Fr. 2.— die kleine und Fr. 3.50 die große Dose. 46

Wandtafelkreide

Feinste, weiche, absolut steinfreie 230/2
weiße Alabasterkreide
viereckig, 90×12×12 mm, ohne Papierüberzug, in Paketen von 50 St., 1 Schachtel **90** Cts., 5 Schachteln à **80** Cts., 10 Schachteln à **70** Cts.
Feinste, weiche, steinfreie
farbige Magnesia-Wandtafelkreide
viereckig, Größe 95×12×12 mm, umwickelt, in Holzschiebeschachteln, enthaltend folgende 12 Kreiden: 2 zinnoberrot, 1 hellgrün, 1 dunkelgrün, 1 orange, 1 hellgelb, 1 violett, 1 sepia, 1 schwarz, 1 hellblau, 1 dunkelblau, 1 weiß. — Preis per Schachtel **Fr. 3.—.**
Bei Bestellung von Farben nach Wunsch:
1 Stück **Fr. —.30**, 12 Stück **Fr. 3.20.**
Chr. Tischhauser
Bureau- u. Schulartikel, Buchs (Rheintal)

Verlag: W. Trösch, Olten

Glänzende Erfahrungen
macht jeder Lehrer mit dem Französischlehrmittel
Cours Intuitif de français
von **Dr. A. Schenk** und **Dr. Trösch**
Bern

Première année: **A l'école** (4. Tausend)
Deuxième année: **A la maison** (3. Tausend)
Troisième année: **Au village** (im Erscheinen)

Das Lehrmittel, das trotz straffen grammatischen Aufbaus die ansprechende Geschichte der Kinder Benoît behandelt, ist an vielen Schulen der Schweiz bereits eingeführt und bewährt sich überall glänzend, wie uns von den verschiedensten Schulen berichtet wird. 343

Es nimmt **das Interesse der Kinder** von vornherein gefangen, **weckt Schaffensfreude** bei Lehrer und Schülern, ermöglicht durch **Konzentration des Anschauungsgebietes** eine gründliche **Beherrschung des Wortschatzes,** vermittelt eine **zuverlässige Kenntnis des grammatischen Stoffes** durch **reichliches Übungsmaterial** und führt die Schüler zu sicherer Beherrschung des Sprachpensums in Rede und Schrift.

Gratisexemplare stehen jederzeit zur Verfügung, ebenso zahlreiche Referenzen.

Der Verleger

PIANOS
liefern vorteilhaft auch gegen bequeme Raten
F. Pappé, Söhne
BERN
Kramgasse 54 153

Brockhaus Konv.-Lexikon
17 Bände Halbleinen. Aufl. 1920
gegen monatliche
Teilzahlung 30.- Franken
Folgende Reisewerke von
Hedin, Jerusalem
„ Bagdad 357
„ Sibirien
„ Durch Asiens Wüsten, 2 Bde.
„ Im Herz von Asien, 2 Bände
„ Zu Land nach Indien, 2 Bde.
Mikelsen, Arktischer Robinson, Mawsen, Leben und Tod im Südpol 2 Bde., Sturm und Sonnenschein in Südafrika, Stanley. Wie ich Livingstone fand, Ludwig Amadeus, Der Ruvenzori, Die Stella Polare im Eismeer, Sverdrup, Neues Land 2 Bde., Vom Kongo z. Niger und Nil 2 Bde., Nansen Nebelheim 2 Bde., Nansen In Nacht u. Eis 3 Bde., Stanley, Der Kongo 2 Bde., Feuer und Schwert in Sudan 2 Bde., Weule, Negerleben, Hedin, Abenteuer in Tibet. gegen monatliche
Teilzahlung 15.- Franken
Folgende Kunstwartmappen von Richter, Schwind, Böhle, Uhde, Meunier, Millet, Holbein. Rehtel, Steinhausen, Kreidolf, Kollwitz, Michelangelo 1—6, Preller 1—3, gegen monatliche
Teilzahlung 10.- Franken
Buchversand
F. RUDOLPH
RORSCHACH.

1 Konzertflügel
„Bösendorfer"
nicht gebraucht, 260 cm lang, 150 cm breit, umständehalber zu **Fr. 4,800.—** abzugeben.
Nur Selbstinteressenten wollen sich melden unter Chiffre **O. F. 3184 Z,** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 345

Schreib-Maschinen
verkauft mit Garantie von 150 bis 550 Fr. 342
Vermietung - Ratenzahlung
E. Brender, Mech.
Bahnhofquai 9, **Zürich 1**

Amerikan. Buchführung
lehrt brieflich mit Garantie
Treuhand-Institut
Fritz Madœry, Basel
Prospekte gratis und franko. 180

Schwämme
in allen Größen und diversen Qualitäten kaufen Sie am vorteilhaftesten bei 44
Hch. Schweizer, Basel
Schwammhandlung en gros
Grenzacherstr. 1
Umtausch gestattet

A. Hergert pat. Zahnt.
Augustinergasse 29
Bahnhofstrasse 48
Zürich.
Zahn-Atelier
Beste Zahnarbeit
Sprechst. täglich. Solide Preise
Spezialist f. schmerzloses Zahnziehen „Plombiren.

Wandtafeln
mit Rahmen und passenden Gestellen sind in allen kuranten Größen vorrätig. Gestelle und spezielle Aufmachungen für Schulhäuser werden in allen Tafelqualitäten nach besondern Wünschen ausgeführt.
Schiefertafeln, aus bestem, schwarzem Schiefer auf Lager in ca. 20 Größen bis 118×168 cm und 138×158 cm, mit Rahmen gemessen.
Holztafeln, nur erstes Fabrikat, in Patentrahmen, mit Garantie gegen Ziehen, Werfen etc.
Ia. Wormsertafeln, in den kurantesten Größen bis 112×162 cm.
Größtes Sortiment und Lager in der Schweiz. Als ganz besonders vorteilhaft empfehlen wir unsere Schiefer-Wandtafeln. Lineaturen nach Vorschrift.
Kartenständer, Karten- und Bilder-Aufzüge, Zählrahmen. 42
Interessenten bitten wir Spezialofferte zu verlangen.
Kaiser & Co., Bern
Abteilung: Schulhaus-Einrichtungen.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Älteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz — Hauptgeschäft gegründet 1857

Gegenseitigkeitsanstalt ohne Nachschußpflicht

Größter schweizerischer Versicherungsbestand

Alle Überschüsse den Versicherten 152

Auskunft durch die **Direktion in Zürich**, Alpenquai 40, und die Generalagenturen

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vorteile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen

Krankheitserscheinungen

entstehen vielfach durch Schwächung der **Lebensenergien oder Störungen** in der **Blutzirkulation**. Ein gutes Mittel gegen solche Erscheinungen sind elektro-galv. Ströme, wie sie der **Wohlmuth-Apparat** liefert.
Schreiben Sie an
G. Wohlmuth & Co.
Kreuzlingen 195

Runwell

(Trade Mark) 228

der erstklassige **Turnschuh** in weiß und schwarz Segeltuch mit Rindledersohle. Verlangen Sie Muster und Preise durch
HERM. WÄLTI & Co., ZÜRICH 1
Telephon: Selnau 49.31.

Dr. Krayenbühls **Nervenheilanstalt „Friedheim“**
Zihlschlacht (Thurgau) 127 Eisenbahnstation Amriswil
Nerven- und Gemütskranke. — Entwöhnungskuren.
(Alkohol, Morphium, Kokain etc.) — **Sorgfältige Pflege.** — **Gegründet 1891.**
2 Aerzte Telephon Nr. 3 Chefarzt: **Dr. Krayenbühl.**

Achtung! Neuerung!

Schulwandtafeln

aus Rauchplatte

werden nur noch mit nebenstehender Fabrikmarke geliefert. Dieses Fabrik- und Erkennungszeichen bürgt für erstklassige Ware und ernste Garantiepflicht. Die **in unseren Schulen** seit zirka 20 Jahren in vielen tausend Exemplaren eingeführten Rauchplatten-Wandtafeln werden in **allen** Systemen ausgeführt. Man verlange Prospekte. Musterzimmer.

G. Senftleben – Zürich 7

Plattenstraße 29 — Telephon: Hottingen 53.80 119

Schul- und Studenten-Mikroskope

Projektions-Apparate

Für Diapositive m. Halbwattlampe zu billigen Preisen, Katalog 51 u. 52.

Mit opt. Bank, für Diapositive, optische Versuche, Mikroprojektion etc. Kat. 20 u. 318.

Projektionsbilder
aus allen Gebieten. Katalog 11 und 19.

Neuer Katalog Nr. 26 über Leihserien. 35

Spezialgeschäft für Projektion **Ganz & Co., Zürich,** **Bahnhofstraße 40**

Landerziehungsheim Oberägeri (Kant. Zug)

815 m ü. M.

Sonnigste, staub- und nebelfreie Lage. Waldpark. Primar- und Sekundarschule, Gymnasium, Handelsabteilung, technische Fächer. Luft- u. Milchkuren, Ferienkinder. Leitung: **Dr. W. Pfister.** 280

Anormale Kinder

geistig und körperlich schwache, schwerhörige und taube finden freundliche Aufnahme, Pflege und Unterricht im

Privat-Institut „Steinbrüchli“ Lenzburg

141

Familienleben, kleine Schülerzahl. Individ. Behandlung. Pat. Lehrkräfte. Man verlange Auskunft und Prospekte von dem Vorsteher: **L. Baumgartner.**

TESSERETE BEI LUGANO

Hotel-Pension Beau-Séjour 262
Behagliches Haus. Mäßige Preise. **A. Schmid,** Besitzer.

Töchter-Pensionat

zur Erlernung der italienischen Sprache
könnte gegründet werden in geeignetem Gebäude mit Garten und etwas Landwirtschaft, in prachtvoller Südtalschaft Graubündens, 1000 Meter über Meer
Anfragen befördern unter Chiffre **O. F. 1357 Ch.,**
Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 356

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf 29
Maturität und Techn. Hochschule

Istituto G. Meneghelli, Tesserete

Fondato nel 1900
Maestri! Genitori! Rapido insegnamento della lingua italiana. Francese. Corrispondenza commerciale. Salutre posizione. Numerose Referenze. Domandare Programma.
295 **Dir. G. Meneghelli.**

Reinach (Aargau) — Kurhaus Homberggüetli

600 Meter über Meer
Beliebter Ausflugspunkt
Vereinen und Schulen sehr zu empfehlen. Mäßige Preise. Prachtvoller Garten. Wunderbare Aussicht.
238 **Besitzer: H. Hegetschweiler.**

Lugano-Castagnola

Hotel-Pension „Helvetia“

350 **Idealer Frühlingsaufenthalt. Schönste Lage. Mässige Preise.**

RHEINFELDEN

Soolbad Ochsen

Gut bürgerliches Haus, 45 Betten. Großer Kurgarten.
Kohlensaure Bäder
Prospekte. 196 **F. Schmid-Bütikofer,** Besitzer.